

Bibliothek
7500 Bde., geöff-
net abds. v. 8-10
Uhr. Sonntags
von 11-12 Uhr.
Für die Jugend
Mittwochs 8-8 U.

Sozialdemokratischer Verein
für den 12. sächs. Reichstagswahlkreis

Lesesaal
mit über 100
Zeitung
Journalen u.
Wochenschriften.

Bureau: Volkshaus, Zelter Straße 32, Portal rechts.

Freitag, den 12. August, abends 9 Uhr, im Saale des Volkshauses
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der bevorstehende Parteitag zu Magdeburg. 2. Wahl von 8 Delegierten zum Parteitag. 3. Diskussion zu beiden Punkten.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Wegen der wichtigen Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 13. August, in den Lokalen des Volkshauses
Grosses Sommerfest.

Programme bei allen Unterkassierern, den Vertrauensleuten und in der Filiale der Leipziger Volkszeitung, Zelter Straße 32.

Mittwoch, den 17. August
Kinderfest auf der Nonnenwiese.

Sonntag, den 21. August
Ausflug des Bezirks Ost nach Großschocher, Froshburg.

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleussig.
Sonnabend, den 6. August, abends 1/9 Uhr
Mitglieder-Versammlung
in den Bestendhallen, L.-Plagwitz, Bismarckstraße.
Vortrag: Genossenschaften und Sozialdemokratie.
Referent: Genosse Böhmol.
Bericht von der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 13. sächsischen Reichstagswahlkreis.
Vereinsangelegenheiten: Kinderfest betreffend.
Guten Besuch erwartet [14579] Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.
Geschäftsstelle: Volkshaus Zelter Str. 32 Portal rechts, I.
Bürozeiten: vorm. 8-9 Uhr, mitt. 12-1, abds. 5-8 Uhr. Telefon 8784.
Klempner. Vertrauensmänner! — Die Sitzung am nächsten Dienstag findet nicht statt. [14794]
Feilenarbeiter. Sonnabend, 6. August, abends 1/9 Uhr: **Versammlung im Volkshaus, Zelter Straße.** Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet [14757] Der Vertrauensmann.
Metallformer u. Giessereiarbeiter. Sonntag, den 7. August, vormittags pünktlich 11 Uhr, **Besichtigung des neuen städtischen Elektrizitätswerkes in L.-Lössnig.** Treffpunkt 1/11 Uhr im Goldenen Stern, Haltestelle der D-Linie der Großen Leipziger Straßenbahn. [14837]
Former u. Giessereiarbeiter. Donnerstag, den 11. August, abends 1/9 Uhr: **Vertrauensmänner-Sitzung.**
Freitag, den 12. August, abends 1/9 Uhr: **Versammlung im Volkshaus, Zelter Straße.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Welches ist das beste Ausbeutungsmittel der Unternehmer? 2. Gewerkschaftliches. [14831]

Töpfer
Sonntag, den 7. August
vormittags 11 Uhr
Öffentliche Versammlung
im Volkshaus.
L. D.: Stand der Lohnbewegung.
Erscheinen all. Kollegen dringend notwendig. [14837] D. E.

Morgen Sonnabend, den 6. August, abends 9 Uhr
im Etablissement Thiemische Brauerei, Tauchaer Str. 25
Öffentlicher Vortrag
über Gesangs- und Bühnenausbildung der Jungbühne.
Gäste willkommen. Eintritt frei. [14758]
Verein Kanaria.

Achtung!
Kreisturnfest-Teilnehmer!
Der Abmarsch zum Kreisturnfest erfolgt Sonnabend, den 6. August, nachmittags 2 Uhr, mit voller Musik von der Turnhalle aus nach Königsplatz-Bahnhof.
Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der letzte Ferienausflug nach Mühlmarsdorf findet nicht Sonnabend, den 6. August, sondern Sonnabend, den 13. August, nachmittags 2 Uhr, von der Turnhalle aus statt.
Musikbegleitung und Lampenzug.
Freie Turnerschaft Leipzig-West.
Der Turnrat. [14806]

Musflügler
fehrt nur bei benutzigen Restaurateuren ein, welche auf Arbeiter-Zeitungen abonnieren, in ihren Lokalen auslegen und in denselben annoncieren!

Ein neuer Weg zu guten Büchern sind die Bücher-Sparmarken. In allen Bibliotheken zu haben.

Textilarbeiter-Verband
Leipzig.
Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Kollegen Joseph Glantzmann, Karl-Heine-Straße 70.
Tagesordnung: 1. Bericht des Kassierers vom II. Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung in Berlin. 3. Wahl eines Kollegen zum Verbandsauschuss. 4. Gewerkschaftliches.
Kollegen und Kolleginnen! Zeigt durch zahlreiches Besuch dieser Versammlung, daß Ihr Interesse für Euren Verband habt. [14793] Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
Solidarität.
Montag, den 8. August, abends 8 Uhr
Agitations-Kommissions-Sitzung.
Ausfahrten am Sonntag, den 7. August.
Abt. Zentrum: Früh 4 Uhr. Borna-Hohenmölsen.
" Ost: Früh 4 Uhr. Borna, Froshburg, durch die Zeina, Eilenburg (Gewerkschaftshaus).
" " Früh 4 Uhr. Borna (Röhler).
" " Mittag 2 Uhr. Borna (Röhler).
" S.-Ost: Früh 8 Uhr. Chemnitz (Turnfest).
" " Früh 8 Uhr. Eilenburg.
" Süd: Früh 8 Uhr. Grimma.
" West: Früh 4 Uhr. Neustadt.
" Kleinzschocher: Früh 1/4 Uhr. Eisenberg-Mühlthal.
" " Mittag 1/4 Uhr. Göhren.
" Nord: Früh 5 Uhr. Wurzen.
" " Sonnabend zuvor, abends 8 Uhr. Dresden.
" Stütz: Früh 7 Uhr. Belgerhain-Oberholz.
" Grosszschocher: Früh 8 Uhr. Chemnitz.
Abt. Nahrungsmittelbranche: Mittwoch, den 10. August, Früh 5 Uhr: **Ausfahrt nach Luga-Breitenthal.**
" Zentrum: Sonnabend, den 13. August: **Ausfahrt nach Memleben.** (2-Tagestour.) Abfahrt Punkt 5 und 7 Uhr abends. [14787]
Abt. Ost: Heute Freitag kein Versammlung. — Nächste Versammlung Freitag, den 10. August.
" Waren: Mittwoch, den 10. August: **Versammlung.**
" Tourenbücher sind bei den Fahrwarten zu entnehmen.

Restaurant Schweizerhaus, Leipzig-R., Heinrichstr. 9
Empfehle einem hochgeehrten Publikum meine auf bester eingerichteten Lokalitäten. Verschiedene Vereinszimmer zur Abhaltung v. Versammlung, Festlichkeit, etc. Garten, Kegelbahn.
II. Biere. — Kalte und warme Küche.
Um werten Besuch bittet Hochachtungsv. Aug. Lange.

Restaurant „Zur Natalienburg“, L.-Volkmarisdorf
Morgen Sonnabend: **Grosses Frohkonzert.** — ff. Speisen und Getränke. — Sonntag, den 7. August: **Sommerfest der Elefanten.** Hierzu laden freundlichst ein Wilh. Hessel und Jette.

Restaurant Hopfenblüte Stötteritz
Vorzügl. Küche. Bestgepf. Biere. Angenehm. Familienverkehr. Asphalt-Kegelb. Freundl. Lokalitäten. Ergobenst H. Schwarzburger

Alte Post, Schönefeld Ecke Süd- und Kreuzstrasse.
Empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn und Garten. ff. Biere. Vorzügliche Speisen zu jeder Tageszeit. Jeden Sonnabend: **Schlachtfest.** [2002] Achtungsvoll L. Kannegiesser und Frau.

Schillerschlösschen, Naunhof, Wurzner Strasse 265.
Empf. meine Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. ff. Biere und Speisen ist bestens geforgt. Hochachtungsvoll Hermann Golzsch.

Zur Quetsche
Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. Kräftiger Mittagstisch. Gutgepflegte Biere.
Frankfurter Str. 27. * Hochachtungsvoll Franz Gelpeler.

Sozialdemokratischer Verein
für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis
Geschäftsstelle: Volkshaus, Zelter Str. 32, Portal rechts, Saalgebäude I. Etg. Tel. 5078.
Bürozeiten: Wochentags von 12 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr, Sonnabends von 9 bis 4 Uhr

Böhlitz-Ehrenberg. Sonnabend, 6. August, abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung.** Vortrag vom Genossen Mara über Protektarische Moral. [14785]
Mittwoch, den 10. August, **Ferien-Spaziergang.** Abmarsch 1/3 Uhr von Kriegenherdt (Grüne Aue). Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen D. V.

Borsdorf. Morg. Sonnab. abds. **Ausflug** n. Naunhof zc. 1/9 Uhr Sammeln am Bahnhof Borsdorf, Abfahrter 1/9 Uhr am Bahnhof Naunhof. [14791]

Eutritzsch. Sonnabend, den 6. August, abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung. 2. Diskussion hierzu. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschleudenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Wir erinnern die verehrten Mitglieder an den am Sonnabend, den 13. August, stattfindenden **Nacht-Ausflug.** Sammelpunkt: Vereinslokal, 8 Uhr.
Weiter findet am Sonntag, den 13. September, die **Besichtigung des Krematoriums** statt. Sammelpunkt: Vereinslokal, früh 1/3 Uhr. [14840]

Gohlis. Heute Freitag, den 5. August, abends 1/9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Restaurant Kaiser Friedrich, Mendestraße. Tagesordnung: 1. Von Bismarck bis Weismann-Gollweg. Referent: Genosse Ernst Grenz. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Vereinsgenossen! Zu Anbetracht der wichtigen Tagesordnung und des geräumigen Versammlungslokals bitten wir um zahlreiches Besuch. [14776] D. V.

Grossdölzig u. Umg. Sonnabend, den 6. August, abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung.** — Zahlreiches Erscheinen erwartet [14783] Der Vorstand.

Grosszschocher-Windorf. Sonnabend, abends 1/9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Gasthof zum Trompeter. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen K. Schrörs, Leipzig: Das deutsche Junkertum in geschichtlicher Beleuchtung. 2. Diskussion. 3. Gemeindeangelegenheiten. 4. Vereinsangelegenheiten. Bericht von der Kreisvereinsversammlung. — Zahlreiches Erscheinen erwartet [14780] Der Vorstand.

Kleinzschocher. Sonntag, den 7. August, **Bahn-Ausflug** n. Eisenberg-Mühlthal. Die Teilnehmer werden ersucht, pünktlich früh 4 Uhr, Bahnhof Plagwitz (Preussische Staatsbahn), anwesend zu sein. [14789] Der Vorstand.

Knautkleeberg u. Umg. Sonnabend, abends 9 Uhr, **Vereins-Abend** im Gasthof, Knautkleeberg. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verschleudenes. — Zahlreiches Erscheinen wünscht [14775] Der Vorstand.

Liebertwolkwitz. Sonnabend, den 6. August, abends 1/9 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreichen Besuch erw. D. V.

Markkleeberg. Sonnabend, den 6. August, abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung.** [14779] Der Vorstand.

Mockau. Montag, 8. August, **Ferien-Ausflug** der Kinder von 6-14 Jahren nach Portitz. Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. Laternen sind mitzubringen. Zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Kinder sieht entgegen [14773] Der Vorstand.

Rötha u. Umg. Die Parteigenossen und Genossinnen treffen sich Sonnabend 8 Uhr im Gasthof Stadt Leipzig. Das Erscheinen aller ist erw. D. V.

Thonberg-Neureudnitz. den 6. August, **Abend-Ausflug mit Musik** nach Oetzsch, Gasthof zur Linde (daselbst Nachtschlachtfest). Abmarsch: Punkt 1/9 Uhr vom Vereinslokal. 2. Treffpunkt: gegen 1/10 Uhr am Reitensteig. — Zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.
Bibliothek: Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit unsere Bibliothek im eigenen Zimmer im Vereinslokal untergebracht ist. Jedem politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter wird selbige zur fleißigen Benutzung empfohlen. Die Bibliothek ist geöffnet jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr, für die Jugend Mittwoch und Freitag von 2 bis 1/4 Uhr. [14781]

Wahren. Sonnabend, den 6. August, **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Reichsversicherungsordnung. Referent: Genosse Lipinski. 2. Diskussion hierzu. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen erwartet [14777] Der Vorstand.
Die Bibliothek ist vom 6. August jeden Donnerstag und Sonnabend, abends 8-9 Uhr, geöffnet.

Zwenkau. Sonnabend, 6. August, abends 1/9 Uhr, **Versammlung.** Tagesordnung: Vortrag des Genossen A. Keimling aus Leipzig: Die badische Budgetbewilligung. — Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen [14784] Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Plagwitz
Sonnabend, 6. August, in sämtlichen Räumen des Etablissements **Felsenkeller, Plagwitz**
Sommernachts-Fest
bestehend in **Konzert, Kunst- und Reigenfahren** sowie **Ball** unter gütiger Mitwirkung der Kunsthändler Gebr. Berger und der Konzertkapelle O. Böttcher.
 Tombola. — 11 Uhr: Gr. Programm-Verlosung. 12 Uhr: Blumenpolonaise.
Einlass 7 Uhr. Ende ??? Anfang 8 Uhr.
Programm im Vorverkauf 25¢, an der Kasse 30¢.
Es ladet ergebenst ein Das Festkomitee.

Politische Uebersicht.

Die Sozialistenhege in Japan.

Endlich kommt Licht in die Angelegenheit der anarchistischen Attentate in Japan, von denen kürzlich in der Presse gerüchelt wurde und über die die japanische Regierung alle näheren Nachrichten unterdrückt hatte.

Tokio, 9. Juli 1910.

Lieber Genosse Longuet!

Es ist schon lange her, seit ich Sie nicht mehr getroffen habe — seit dem Amsterdamer Kongress. Die Welt hat sich seit dieser Zeit unaufhörlich gewandelt und der wachsende Sozialismus verschafft sich überall mehr Achtung — überall, außer in Japan.

Das neue Ministerium des Herrn Satonji gehörte der liberalen Partei an, und man ließ uns die sozialistische Partei neu bilden und mehrere Zeitungen herausgeben.

Unglücklicherweise hatte sich die Bewegung inzwischen in zwei Fraktionen geteilt, in die Anhänger der „direkten Aktion“ und die Marxisten, die Anhänger der Taktik des modernen Sozialismus.

Die Verfolgungsmassregeln gegen uns wurden nun noch verschärft. Man verbietet nicht nur unsere Zeitungen und Versammlungen, sondern sogar den Verkauf von Büchern, und viele unserer Genossen brachte die Polizei um ihre Stellungen.

Im Gefolge dieser bedauerlichen Unternehmung hat man gegen 40 Anarchisten und Sozialisten verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Ich bitte Sie, werter Genosse Longuet, Ihre Stimme zu erheben gegen die brutale Unterdrückung, der gegenwärtig die japanischen Sozialisten ausgesetzt sind.

Der Ihrige für die Sache des Sozialismus S. Katayama.

Bier der „Haupttäbelsführer“ sind bereits zum Tode verurteilt worden. Selbst die Gerichtsverhandlung wurde streng geheimgehalten.

Deutsches Reich.

Biegen oder Brechen!

Die konservative Korrespondenz schreibt:

Wer von den rechtsstehenden Parteien Wahlhilfe für Haupt- und Stichwahl verlangt, muß die Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten aufgeben.

Die Geduld geht also den Konservativen allmählich aus: sie haben die Komödie des Zögerns satt. So sehen sie jetzt den Nationalliberalen die Pistole der Entziehung der Wahlhilfe auf die Brust.

Endlich hat auch Bassermann, der bisher durch den Mund seiner Propheten sprach, selbst zu seinem Redakteur des Hamburger Korrespondent regelrecht interviewen lassen.

Reichstagswahlen, zugleich aber gegen eine Uebertragung der Großlokalpolitik auf das Reich. Dazu paßt es, wenn jetzt der Mannheimer Generalanzeiger eine Kandidatur Bassermanns für Heidelberg als „aus der Luft gegriffen“ bezeichnet: er wäre dort auf konservative Hilfe angewiesen.

Die konservative Presse verdoppelt inzwischen ihren Druck auf die Nationalliberalen, um den linken Flügel abzuspalten. Die Kreuzzeitung schreibt:

Gerade diese Tat ist es, die Herrn Bassermann die schärfsten Angriffe aus seiner eigenen Partei eingebracht hat und mit Notwendigkeit dazu führt, daß die Partei sich spaltet.

Die Deutsche Tageszeitung wird noch deutlicher: Falls die Nationalliberalen Bassermanns Führung folgen, so werden sie die Agrarier zu Gegnern haben.

Die Moral mit doppeltem Boden.

Die Kommentare der liberalen Presse, die sich an die Boykottkundgebung des Hansabunds knüpften, geben der Deutschen Tageszeitung Veranlassung, ihre Stellung zur Frage des wirtschaftlichen Boykotts nochmals darzulegen.

Es ist uns an sich völlig verständlich, wenn Mitglieder des Bundes der Landwirte sich gegen die zugestandenemassen bündnisfeindliche Agitation des Hansabunds zu wehren suchen.

Das Verteilblatt hat also gegen den Boykott des politischen Gegners an sich nicht das Geringste einzuwenden, ja, sie billigt ihn ausdrücklich.

Ganz wohl scheint es den allen ehrlichen Seemannern von der Deutschen Tageszeitung bei ihren demagogischen Rüstungen aber doch nicht zu sein, denn am Schluß des Artikels wird der Hansabund aufgefordert, gegen den sozialdemokratischen Boykott vorzugehen.

Die deutsche Kulturmission in Kamerun.

die wir gestern an der Hand einer Zuschrift an die Kölnische Volkszeitung beleuchteten, erfährt eine weitere Illustration durch eine Schilderung, die ein Herr Paul Krause-Verlin in der Frankfurter Zeitung gibt.

Schon bei meiner letzten Anwesenheit in N'Gelle-Manduca bemerkte ich eine große Unzufriedenheit unter den Schwarzen.

Als Bretschneider dann am 21. März d. J. Krause aussuchte und seine Absicht ausdrückte, Träger unter den Makka zu werden, warnte ihn dieser davor, da jetzt keine günstige Zeit dazu sei.

Nun hat ihn aber doch der Tod ereilt; er ist bei Se ermorde worden und mit ihm 17 Träger.

Genosse Schiller aus Breslau hat dieser Tage nach dreimonatiger Strafdauer das Gefängnis in Wohlau auf vierzehn Tage verlassen, um dann dort noch weitere vier Monate zu „verbüßen“.

ihm dem Weissen gegenüber feindsich stimmen, als die Entführung seines Weibes. Das Weib ist dazu da, den Mann zu ernähren, wenn er zu Hause ist, das Geld zu bestellen und sich mit den vielen Kindern abzuspielen.

Es werden dann noch weiter die nichtswirksamen Methoden geschildert, die die weißen Kulturträger anwenden, um die Schwarzen zur Arbeit auf ihren Plantagen zu zwingen und sie zu guter Letzt um ihren verdienten Lohn schamlos zu betrügen.

Nach dem Kontraktzeit abgelaufen war, da wollte der Vertreter der Gesellschaft die Leute zwingen, weiter zu arbeiten.

Es waren dieselten Leute, die jetzt den Kaufmann Bretschneider ermordet haben. Noch vorher waren zehn Träger den langen Weg (vier Wochen!) bis zur Küste gegangen, um bei der Hauptleitung der Gesellschaft ihre Bezahlung zu verlangen.

Diese Schilderung bestätigt in vollem Umfange, was wir schon früher als sehr wahrscheinlich ausgesprochen: die Eingeborenen sind von ihren weißen Bedrücker und Ausbeutern in den Zustand hineingetrieben worden und müssen jetzt für die Nichtswürdigkeit der „Kulturmissionäre“ büßen.

Ein unangenehmer Parteigenosse.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Freiherr von Hennrich, der wegen der Differenzen in der Frage der Reichsfinanzreform bekanntlich aus der Bassermann-Fraktion austrat, aber dessen ungeachtet Mitglied der nationalliberalen Partei bleiben durfte, macht seinen Parteifreunden bald zu schaffen.

Mehrere Jahre hindurch habe ich im Reichstage für den Jehntendentag der Fabrikarbeiterinnen auf dem linken Flügel unserer Fraktion gesprochen.

Man tut gut, hinter die so ostentativ betonte Arbeiterfreundschaft des Dornier Leberkönnigs ein großes Fragezeichen zu setzen.

Preussische Gefängnis-Kandakose.

Genosse Schiller aus Breslau hat dieser Tage nach dreimonatiger Strafdauer das Gefängnis in Wohlau auf vierzehn Tage verlassen, um dann dort noch weitere vier Monate zu „verbüßen“.

Räumungs-Verkauf

Nachstehend verzeichnete Waren sind durchgehend **ganz wesentlich unter die früheren, als äusserst billig bekannten Preise herabgesetzt.**

Umtausch nur in den Vormittagsstunden. — Abänderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet. — Für Wiederverkäufer jetzt kein Rabatt. — Fahrgeld jetzt nicht vergütet.

Serie 1	Knaben-Stoff-Anzüge	Blusenform	Grösse 1-6, Alter 3-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 3.25	jetzt Mk. 1.50
Serie 2	Knaben-Stoff-Anzüge	Schul- und Blusenform	Grösse 0-6, Alter 2-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 4.75	jetzt Mk. 2.60
Serie 3	Knaben-Stoff-Anzüge	Schul- und Blusenform	Grösse 0-6, Alter 2-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 6.00	jetzt Mk. 3.50
Serie 4	Knaben-Stoff-Anzüge	Sport-, Schul- u. Blusenform	Grösse 1-6, Alter 3-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 7.50	jetzt Mk. 4.25
Serie 5	Knaben-Stoff-Anzüge	Sport- und Blusenform	Grösse 0-7, Alter 2-10 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 10.50	jetzt Mk. 6.00
Serie 6	Knaben-Sport-Anzüge	grösstenteils gefüttert, Stalpenhose	Grösse 3-6, Alter 5-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 16.00	jetzt Mk. 8.50
Serie 7	Manchester-Knaben-Anzüge	Blusen- u. Schulform	Grösse 1-5, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 6.00	jetzt Mk. 3.90
Serie 8	Manchester-Blusen-Anzüge	feinfäd., leicht Abzeichen	Grösse 1-6, Alter 3-9 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 9.50	jetzt Mk. 5.40
Serie 9	Reinwollene Cheviot-Anzüge	hochgeschlossen, ganz gefüttert, blau, braun	Grösse 0-6, Alter 2-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 9.00	jetzt Mk. 5.40
Serie 10	Reinwollene Cheviot-Anzüge	ganz gefüttert mit Stickerei	Grösse 1-7, Alter 2-10 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 12.00	jetzt Mk. 6.50
Serie 11	Reinw. Ueberkragen-Anzüge m. Schillerform	Goldstickerei	Grösse 0-7, Alter 2-10 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 16.50	jetzt Mk. 8.75
Serie 12	Jünglings-Anzüge	grösstenteils aus soliden Forster Stoffen	Grösse 7-12, Alter 9-14 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 8.00	jetzt Mk. 4.90
Serie 13	Jünglings-Anzüge	in besseren Qualitäten	Grösse 7-12, Alter 9-14 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 12.50	jetzt Mk. 7.50
Serie 14	Jünglings-Anzüge	Sportfalten- und Jackettform	Grösse 7-13, Alter 9-15 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 17.50	jetzt Mk. 9.50
Serie 15	Burschen-Anzüge	hell, mittel- u. dunkelfarbig	Grösse 38-44, Alter 15-19 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 14.50	jetzt Mk. 9.50
Serie 16	Burschen-Anzüge	hell, mittel- u. dunkelfarbig	Grösse 38-44, Alter 15-19 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 21.50	jetzt Mk. 14.50
Serie 17	Burschen-Anzüge	Grösse 38-44, Alter 15-19 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 26.00	jetzt Mk. 17.50
Serie 18	Knabenleibchenhosen	einf. blau u. gem. Stoffe	Grösse 1-6, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 1.00	jetzt Mk. 0.50
Serie 19	Knabenleibchenhosen	sol. durchgewebte Stoffe	Grösse 1-6, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 1.60	jetzt Mk. 0.90
Serie 20	Knabenleibchenhosen	besonders haltb. Stoffe auch ganz gefüttert	Grösse 1-6, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 2.50	jetzt Mk. 1.40
Serie 21	Knabenleibchenhosen	Manchester, braun u. goldfarbig	Grösse 1-6, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 1.95	jetzt Mk. 1.35
Serie 22	Knabenleibchenhosen	Manchester, Ia feinfäd.	Grösse 1-6, Alter 3-8 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 2.50	jetzt Mk. 1.80
Serie 23	Kniehosen	durchgewebte Stoffe	Grösse 7-12, Alter 9-14 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 1.60	jetzt Mk. 0.90
Serie 24	Kniehosen	gute Forster und Gladbacher Stoffe	Grösse 7-12, Alter 9-14 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 2.90	jetzt Mk. 1.75
Serie 25	Kniehosen	extraschwere Buckskin	Grösse 7-12, Alter 9-14 Jahre,	früherer Preis bis Mk. 3.40	jetzt Mk. 2.30

Serie 26	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 9.80	jetzt für Mk. 6.00
Serie 27	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 14.50	jetzt für Mk. 8.00
Serie 28	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 21.00	jetzt für Mk. 12.50
Serie 29	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 26.00	jetzt für Mk. 16.50
Serie 30	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 36.00	jetzt für Mk. 23.50
Serie 31	Herren-Anzüge	früherer Preis bis Mk. 39.00	jetzt für Mk. 27.00

Serie 32	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 2.30	jetzt für Mk. 1.30
Serie 33	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 3.60	jetzt für Mk. 2.10
Serie 34	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 4.90	jetzt für Mk. 3.30
Serie 35	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 5.90	jetzt für Mk. 3.90
Serie 36	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 6.50	jetzt für Mk. 4.50
Serie 37	Herren-Beinkleider	früh. Preis bis Mk. 9.50	jetzt für Mk. 5.75
Serie 38	Herren-Hüte	steif oder weich	jetzt jeder Hut Mk. 1.80
Serie 39	Herren-Haar-Hüte	original englisch	jetzt jeder Hut Mk. 3.00
Serie 40	Panama-Hüte	(original Madagascar)	jetzt jeder Hut Mk. 3.75

**Knaben-Wasch-Anzüge
Knaben-Wasch-Blusen
Knaben-Schul-Anzüge und
Joppen, waschbar
Herren-Lüster-Jacketts**

In schwarz und farbig, moderne lange oder lose halblange Form

jetzt mit

20% Rabatt

Friedrich Treumann

Rossplatz 1

neben Panorama und Markthalle

und Filiale **Eisenbahnstrasse 78**, neben der neuen Markthalle.

[4235*

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. August.

Geschichtskalender. 5. August 1772: Erste Zeitung Polens. 1810: Spielhüttenstraße in der preussischen Armee abgefasst. 1811: Der französische Komponist Ambroise Thomas in Metz geboren († 1896). 1850: Der französische Romanschriftsteller Guy de Maupassant auf Schloss Mirmeuil (Normandie) geboren († 1893). 1906: Der Humorist Julius Stinde in Dölsberg (Westfalen) gestorben (* 1841). Der Schriftsteller Paul von Schöningh in Wien gestorben († 1853). 1905: Friedrich Engels gestorben.

Sonnenaufgang: 4,26, Sonnenuntergang: 7,44. Mondaufgang: 8,57 vorm., Monduntergang: 8,28 nachm.

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 6. August.

Wechselseitige Winde, veränderliche Bewölkung, meist jedoch heiter, warm, Gewitterneigung, sonst trocken.

Zur Nachwahl im 5. städtischen Landtagswahlkreise.

Die Freisinnigen ziehen in der Presse gegen die Kandidatur Jöphels zu Felde. Natürlich darf man den Ausfall gegen Jöphel nicht sehr ernst nehmen, denn die fortschrittliche Volkspartei stellt nicht nur keinen eigenen Kandidaten auf, sondern erklärt ausdrücklich, daß sie für Jöphel eintreten werde. Um ihre inkonsequente und wackelbändige Haltung bei dieser Nachwahl etwas entschuldigen zu lassen, weist die fortschrittliche Volkspartei auf das Kompromiß im 20. Reichstagswahlkreis hin, wonach sich die Nationalliberalen verpflichtet hätten, dort für den freisinnigen Kandidaten einzutreten. Und hier nun das Umgekehrte geschehen müsse.

Was nun über die Situation im 5. Kreis gesagt wird, ist nicht ganz uninteressant. Vor allem wird damit gerechnet, daß der 5. Kreis eine überaus starke Beamtenbewohnerschaft aufweise, die durch die letzten Gehaltszulagen zufriedengestellt worden sei und daher stramm national wählen werde. Nun war bei der letzten Wahl das Stimmenverhältnis folgendermaßen: Rudolph (nationalliberal) 9802, Bames (Soz.) 8826 und Schunah (Reformer) 5778, bei der Stichwahl schwenkten die Reformer zu den Nationalliberalen: Rudolph erhielt 15 020, Bames 9419 Stimmen. Zutzigrat Schnauß ist ja von einem Teile der Reformer wieder als Kandidat in Aussicht genommen, dagegen will ein anderer Teil den Professor Bennewitz aufstellen. Hinter den Kulissen tobt also der Janf, welcher von beiden daran kommen soll. Für die Wähler ist es ja gleichgültig, denn es ist einer so „tüchtig in der Politik“ wie der andere.

Die offizielle Auslassung der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Kandidatur Jöphels im Abendblatt und in der Zittauer Morgenzeitung lautet:

Es ist, seitdem der verstorbene Amtsdirektor Doktor Rudolph als Sieger aus der Urne hervorging, allerdings aus Abend und Morgen ein anderer Tag geworden. Aber die Verhältnisse im 5. Leipziger Wahlkreis haben sich trotzdem nicht so geändert, daß ohne weiteres ein Verlust des Mandats für die bürgerlichen Parteien zu befürchten wäre. Gerade die hier das Gros der Wählerschaft bildende staatliche und private Beamtenerschaft hat seit den letzten Wahlen mannigfache Verbesserungen ihrer materiellen Lage erfahren, so daß auch die Zahl der „Berürgerter“ geringer als je sein wird, die erfahrungsgemäß das „Korps der sozialdemokratischen Wählere“ verstärken. Würde also von den bürgerlichen Parteien eine sympathische, das allgemeine Vertrauen genießende Persönlichkeit als Kandidat aufgestellt werden, so wäre unredlich Erachtens alle Arbeit der „Genossen“ von vornherein verlorene Liebesmüh. Aber es ist von der nationalliberalen Parteileitung (und nur die Nationalliberalen kommen als ernsthaft Bewerber neben den Sozialdemokraten in Frage) entschieden ein schwerer taktischer Fehler, Herrn Dr. Jöphel als Kandidaten zu präsentieren. Denn soviel steht fest: ein ungeeigneter Kandidat als Dr. Jöphel könnte schwerlich gefunden werden. Dr. Jöphel hat in Leipzig eine Unmenge persönlicher Feinde; seine Tätigkeit im vorletzten Landtage, seine nahen Beziehungen zum Kommunalverein, der sich in offene Feindschaft zu dem Mieterverein gesetzt hat, und hauptsächlich sein Verhalten als Syndikus des Brauereivereins im letzten Winter haben Dr. Jöphel in weiten Kreisen direkt gehaßt, erwidert. Und dazu kommt noch die Langhammer-Affäre, in die der Leipziger Rechtsanwalt ebenso stark verwickelt ist wie Langhammer selbst, und aus der er nicht gereinigt hervorgegangen kann, als bis das Gericht die Anklagen seiner Widersacher entkräftet hat. Wir haben hier nicht zu untersuchen, ob Herr Jöphel ob seiner mannigfachen Tätigkeit zu Unrecht angefeindet wird oder nicht, und interessiert natürlich nur das politische Moment. Und da können wir nur feststellen, daß es von den Nationalliberalen unverantwortlich ist, einen Kandidaten aufzustellen, dem sowohl infolge der großen Zahl persönlicher Widersacher in Leipzig als auch seiner noch nicht aufgearbeiteten Rolle in der Langhammer-Affäre von vornherein zahlreiche Stimmen verloren gehen müssen. Wenn also im Leipziger 5. Wahlkreis die kommenden Wahlen peinliche Überrechnungen bringen sollten, so trägt die Schuld daran lediglich die unglückliche Wahl des Kandidaten, dessen welche finanzielle Mittel die vielfach mangelnde Sympathie nicht ersetzen können.

Die Zittauerin bemerkt nun dazu:

Was die in vorstehender Darlegung erwähnten reichen finanziellen Mittel Dr. Jöphels anbelangt, so spielen diese eine Rolle in einem Artikel der nationalliberalen Chemnitzer Neuesten Nachrichten aus linksliberalen Kreisen (wird sagen: linksnationalliberalen Kreisen), in dem recht verständlich angedeutet wird, daß der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins den Ausschluß Langhammers votieren mußte, weil die Leipziger und im besonderen Dr. Jöphel den Landesverein in der Tasche hätten.

Man muß sagen, daß die Freisinnigen angenehme Kampfeskameraden sind. Erst versprechen sie für Jöphel einzutreten und dann malen sie ihn ab, daß ihm kein verständiger Wähler seine Stimme geben kann. Nun, die Nationalliberalen werden bei den nächsten Wahlen wegen ihres wackelbändigen und volksfeindlichen Verhaltens sowieso schlechte Geschäfte machen. Daß sich aber jemand eine Kandidatur auf Grund seines Geldbeutelns anschafft, wie die Freisinnigen Dr. Jöphel vorwerfen, verschlechtert die Situation der Nationalliberalen nicht unwesentlich.

Dritter internationaler Kongreß für Schulhygiene.

In Paris wird gegenwärtig der dritte internationale Kongreß für Schulhygiene abgehalten, der von nicht weniger als 1600 Teilnehmern besucht ist. Von einer Beratung kann

da kaum noch gesprochen werden, es handelt sich da nur um die Entgegennahme von Referaten, die allerdings sehr wertvolles Material zur Beurteilung der einzelnen Fragen bringen. Vertreter sind Physiologen, Hygieniker, Psychologen, Aerzte, Philosophen, Grammatiker, Gemeindeverwalter und Sozialpolitiker. Der Dekan der Pariser medizinischen Fakultät hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, die Schulhygiene sei auf wissenschaftliche Grundzüge zu gründen, die Vorträge zu studieren, deren Anwendung zu betreiben, die technischen Einzelheiten zu regeln, das sei die Aufgabe des gegenwärtigen Kongresses, der dank der immer größeren Beteiligung in den in Nürnberg und London begonnenen Furchen weiter arbeiten wird.

Professor Randouzy führt weiter aus, welche Rolle den Lehrern und den Kerzten in der praktischen Schulhygiene zufällt, welche große Bedeutung insbesondere dem Unterricht über gesunde Ernährung beizumessen ist.

Diese Frage des Ernährungs- und Haushaltungsunterrichts beginnt alle Welt leidenschaftlich zu interessieren. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß die Ernährungslehre außer den von den Kerzten aufgestellten hygienischen Forderungen eine Reihe von wissenschaftlichen und sozialen Moralproblemen mit sich bringt. Das ist der Grund, warum in allen Ländern Philanthropen und Moralisten sich die Hände reichen und proklamieren, wo notwendig es ist, der über ihr Heim machenden Frau zu lehren, wie sie den Mann und die heranwachsenden Kinder am besten darin zurichtete.

Hierauf ergriff der Präsident des Kongresses, Dr. Albert Mathien, Pariser Hospitalarzt und Spezialist für Verdauungskrankheiten, Präsident der französischen Liga für Schulhygiene, das Wort. In allen zivilisierten Ländern, so hob er hervor, hat die Ausdehnung des Sittens in den Schuljahren und die Überladung der Stunden geistiger Arbeit dazu geführt, daß die dem Aufenthalt in der freien Luft und der physischen Erziehung gewidmete Zeit ungenügend wurde. Die ständige Vermehrung der Summe menschlicher Kenntnisse, die wachsende Intensität der sozialen Konkurrenz drohten diese Überladung der Lehrpläne, der Studien und der Prüfungen noch zu vermehren. Unwissend, oder die ersten Gesetze der Hygiene verächtlich ansiehend, fügen die Familien ihren Stolz zu ausschließlich in den Studienerfolg ihrer Kinder, die sie in zu großen Massen nach jenen Laufbahnen und Berufen lenken, deren Pforten durch Examina geschnürt werden.

Sie stimmen alle überein, anzuerkennen, daß die den Schulen tributäre Jugend zu einem gesünderen Leben zurückgebracht werden muß. Sie wissen, daß dies um so notwendiger ist, als die aus individueller schlechter Pflege entsprungenen Piefden sich besonders im Alter der Bildung des Geistes und des Körpers durch Ansteking übertragen und durch Vererbung verstärken. Wenn man also das Einschließen in Klassen und die Unbeweglichkeit auf den Bänken einschränken soll, so wird das eine Revision der Schulprogramme und eine Verfügung des Unterrichts notwendig zur Folge haben. Die Pädagogie von morgen wird eine natürliche sein, eine physiologische, welche die Aufgabe zu lösen hat: Verbesserung der geistigen Erziehung durch Verminderung der dem Studium gewidmeten Zeit. Viele Einsichtige halten die Sache für möglich, und, da sie möglich ist, wird sie sich auch verwirklichen. Der sterbende Goethe rief aus: Mehr Licht! Der Ruf „Licht, mehr Licht!“ saß vielleicht die Wünsche und Hoffnungen der internationalen Liga für Schulhygiene am besten zusammen.

Dr. Mathieu konstatiert dann, daß die ärztliche Inspektion der Schulen in Frankreich bald zur Tatsache geworden sein wird. Ein von der Regierung ausgearbeiteter Gesetzentwurf befindet sich gegenwärtig im Parlament. Die Städte Paris und Lyon haben die Verabschiedung dieses Gesetzes nicht einmal abgewartet. Die Stadt Paris ist gegenwärtig im Begriff, diese Inspektion noch wirksamer zu machen. — Nach kurzen Ansprachen der Ausschussdelegierten der einzelnen Länder wurde die Sitzung geschlossen.

Kommunale Zweckverbände.

Wie der Korrespondenz Information mitgeteilt wird, ist den preussischen Oberpräsidenten ein Gesetzentwurf über die Bildung kommunaler Zweckverbände zur Begutachtung zugegangen.

In dem Entwurf wird durch gesetzliche Bestimmungen die Möglichkeit geschaffen, Städte zu Zweckverbänden zu vereinigen, während die Möglichkeit einer Vereinigung bisher nur zwischen Stadt und Land gegeben war. Ferner soll das Zweckverbandswesen, das bisher nach der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 nur für die Provinzen und ebenso für Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau geregelt ist, auch auf alle anderen Provinzen ausgedehnt werden. Dabei soll der Zwang nur in demjenigen Umfang ausgedehnt werden, den ihm die Landgemeindeordnung gegeben hat. Was die Einbeziehung der Berliner anbelangt, so ist sie in den neuen Gesetzentwurf ebenso eingeschlossen worden, wie in der bisherigen Landgemeindeordnung von 1891. Nach dieser kann die Stadtverwaltung wie jede andere Stadt schon heute sowohl im Wege der Freiwilligkeit wie des Zwanges mit Landgemeinden und Gutsbezirken zusammengelegt werden. In dem neuen Gesetzentwurf sind nun Bestimmungen enthalten, die Berlin zu den umliegenden Stadtgemeinden in das gleiche Verhältnis bringen.

Zur Richtigstellung. Das Zentralblatt für das deutsche Gastwirts-gewerbe bringt in der Nr. 31 vom 4. August folgende Notiz: In der von uns in Nr. 30 erwähnten Versammlung des Vereins Leipziger Gastwirte hat der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Lange wieder das alte Klammernreden aufgeführt, daß der Reichsverband (zur Bekämpfung der Sozialdemokratie) als Vereinsmittel subventioniert werde. Dies wurde, natürlich mit Recht, vom Vorstände zurückgewiesen. Dazu macht die Volkszeitung die Bemerkung: „Diese Erklärung steht aber mit der Tatsache im Widerspruch, wonach dem Vorstände seinerzeit übertragen wurde, die Unterstützung des Reichsverbandes und der bürgerlichen Parteien bei den Wahlen selbst zu entscheiden und zu regeln.“ Wir erklären nun hiermit in aller Form, daß eine Unterstützung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie von seiten der Gastwirte niemals stattgefunden hat, wie dies auch die Berliner „Genossen“ seinerzeit bestätigt haben. Die Volkszeitung verwehrt, wie es scheint, den Reichsverband deutscher Gastwirteverbände mit dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Wir nehmen von dieser Verächtigung Notiz, fragen aber, wie es kommt, daß in der Mai- oder Junierversammlung des Vereins Leipziger Gastwirte die Unterstützung des Reichsverbandes und der bürgerlichen Parteien diskutiert und schließlich beschlossen werden konnte, daß die Angelegenheit dem Vorstand überlassen bleiben solle. Zwischen der Unterstützung der bürgerlichen Parteien bei den nächsten Wahlen und der Abführung von Geldern an den Reichsverband deutscher Gastwirteverbände ist doch ein nicht zu verwechselnder Unterschied. Es mag ja für den Verein der Leipziger Gastwirte unangenehm sein, daß wir von jenem Vorgang Notiz genommen haben, aber ihn selbst beseitigt man doch nicht mit solchen Richtigstellungen wie der obigen. Erreulich ist es, daß der Verein der Leipziger Gastwirte so viel Reintischheitsgefühl hat, daß er in soich energischer Weise vom Reichsverband abrukt; hoffentlich teilen alle Mitglieder die Meinung der Vereinsleitung und lehnen etwaige Aufforderungen ab, dem Reichsverband wider die Wahrheit als Einzelmitglied beizutreten.

Knabengefuche des Herrn Artur Pleißner um Umwandlung seiner dreimonatigen Gefängnisstrafe in Geldstrafe oder Festungshaft hatten keinen Erfolg, wie die Leipziger Zeitung meldet. Herr Pleißner hat seine Strafverbüßung in Hoheneck jetzt angetreten. Die Strafe von drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis wurden ihm wegen versuchter Nötigung und Beleidigung zuerkannt.

Kreisturnfest in Chemnitz. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Abfahrt der beiden Sonderzüge am morgigen Nachmittag um 4 1/2 und 5 Uhr erfolgt. Die gelben Karten gelten für den Zug um 4 1/2 Uhr. Der Sammelplatz für alle Vereine ist der Königsplatz, von dort wird pünktlich um 8 1/2 Uhr nach dem Dresden er Bahnhof abmarschiert. Die Vereine werden ersucht, pünktlich zur Stelle zu sein.

Konsumverein Leipzig-Plagwitz. Der Monat Juli ergab einen Verkaufserlös von 155550.45 M. gegen den gleichen Monat des Vorjahres mit einem Erlöse von 1400121.04 M.

Veranstaltungen der Jugendvereine vom 6. bis 13. August. Leipzig. Freitag, 5. August: Vortrag über bürgerliche und proletarische Moral. Sonntag, 7. August: Spieldausflug. Treffpunkt nachm. 2 Uhr am Königsplatz. — L.-Connewitz. Sonnabend, 6. August: Beteiligung am Nachtausflug des Ortsvereins. Treffpunkt 1/2 Uhr am Vereinslokal. Sonntag, 7. August, nachm. 5 Uhr: Vortrag. — L.-Leutzsch. Sonntag, 7. August: Beteiligung des Buchgewerbe-Museums. Abmarsch 1/2 Uhr. Donnerstag, 11. August: Vortrag über Fritz Reuter. — L.-Gohlis. Sonntag, 7. August: Ausflug nach Grunna. Treffpunkt 5 Uhr Ecke Lindenaler und Halleische Straße. Nachzügler 1/2 Uhr am Dresdner Bahnhof. Proviant mitbringen. Donnerstag, 11. August: Gefelliges Beisammensein. — L.-Leinzschöcher. Sonntag, 7. August: Vahnausflug nach Halle. Treffpunkt 1/2 Uhr früh an der Windmühle. Abfahrt 7.30 Uhr vom Berliner Bahnhof. Lieberbühler und Proviant sind mitzubringen. Mittwoch, 10. August: Diskussionsabend. Beginn 1/2 Uhr. Voranzeige: Sonntag, 14. August: 2. Stiftungsfest in der Windmühle. — L.-Dk. Sonntag, 7. August: Ausflug. Abmarsch nachm. 1/2 Uhr. Mittwoch, 10. August: Vortrag über Wilhelm Liebknecht. — L.-Plagwitz-Lindenau-Schleusig. Sonntag, 7. August, vormittag: Besuch des Buchgewerbe-Museums unter fachkundiger Leitung. Treffpunkt 1/2 Uhr im Jugendheim. Nachmittags 5 Uhr: Vortrag über Friedrich Engels. Anschließend Vereinsangelegenheiten. Wichtige Tagesordnung. Mittwoch, 10. August: Vorstandssitzung. Morgen, Sonnabend, 6. August, fällt dieselbe aus. Freitag, 12. August: Diskussionsabend. Anfang 1/2 Uhr. — L.-Stützeritz. Sonntag, 7. August: Tagespartie nach dem Bietitz. Abmarsch Punkt 7 Uhr von der Turnhalle (Zeitengasse). Lieberbühler sind mitzubringen. Mittwoch, 10. August: Spieldabend auf dem Schwarjaderplatz. Beginn 7 Uhr. — L.-Thonberg. Sonntag, 7. August, 1/2 Uhr: Vorstandssitzung. Abends 8 Uhr: Vortrag: Materialistische und materialistische Weltanschauung. Außerdem sehr wichtige Tagesordnung. — Bählig-Gröbenberg. Sonntag, 7. August, früh 8 Uhr: Tagespartie mit dem Turnverein nach Burghausen-Bählig-Jöhren-Gröbenberg-Schleuditz-Lüßhena. Sammeln 1/2 Uhr in der Grünau Ave. Lieberbühler und Proviant mitbringen. — Leutzsch. Sonntag, 7. August: Ausflug. Ort wird noch bekanntgegeben. Mittwoch, 10. August: Bewegungsspiele im Freien. — Nobelwitz. Sonntag, 7. August: Ausflug nach Wehlitz. Donnerstag, 11. August: Sing- und Spieldabend. — Schönefeld. Sonntag, 7. August: Vadausflug nach Markkleeberg. Abmarsch der Genossen um 8 Uhr am Stannebelplatz. Die Genossen sammeln sich um 9 Uhr am Eingang des Bades. Abends: Gefelliges Beisammensein im Vereinslokal. Donnerstag, 11. August: Abendausflug. Treffen 1/2 Uhr am Rotheplatz (Wasserturm). — Bahren. Sonntag, 7. August, nachmittags 2 Uhr: Spieldausflug zum Bietitz. Mittwoch, 10. August, abends 8 1/2 Uhr: Abendspaziergang nach Plöschena.

Ein häßlicher Aufritt unter Verwandten spielte sich in der Wohnung eines 52jährigen Tischlers in der Südstraße ab. Der enttandene Streit führte zu Tätlichkeiten. Dabei ließ sich der Tischler in seiner Wut hinreichend, seiner Schwägerin, einer in D.-Bollmarzdorf wohnenden Formersehfrau mehrere Messerstiche in Wange, Oberarm und die eine Hand zu versetzen. Der wütende Mensch wurde in Haft genommen.

Verhaftungen. Wegen verübter Diebstähle wurden ein 21jähriger Arbeiter aus Reudnitz, ein 40 Jahre alter Arbeiter aus Penin und eine vielfach bestrafte 24 Jahre alte Arbeiterin festgenommen. Der Arbeiter aus Reudnitz stahl ein Fahrrad und der andere mehrere Kleidungsstücke, die er verlegte, während die Arbeiterin einem Herrn einen Geldbetrag von über 80 M. gestohlen hat.

Unfall. In der Petersstraße fiel gestern einem im 3. Obergeschoß eines Neubaus arbeitenden Maurer ein Holzposten auf die Suche auf die Straße hinab. Zum Unglück wurde eine vorübergehende Frau von dem Posten am Kopfe getroffen und ziemlich erheblich verletzt. Die Wunde mußte ihr in der Sanitätswache genäht werden.

Feuer wurde vergangene Nacht vom Kohlenbahnhof gemeldet. Es war eine Lori Brille durch Selbstentzündung in Brand geraten.

Zu einer Wohnung am Grimmaischen Steinweg explodierte eine Spiritusplatte, wobei Gardinen und andere Sachen von den Flammen ergriffen wurden. Die Feuerwehr hat die beiden Brände bald beseitigt.

In einer Wohnung der Reichstraße hatte eine Kellnerin beim Frisieren die Gardinen in Brand gesetzt. Hier ist aber die Feuerwehr nicht in Tätigkeit gekommen.

Diebstahl. Ein Tafelwagen mit Aufsatz, dunkelgelb gefärbtem Unterbau und dunkelbraunem Oberbau im Werte von 250 M. wurde am 22. Juli aus dem Grundstücke Arndtstraße 62 gestohlen. Wahrscheinlich ist der Wagen an jemand verkauft worden, der von dem unrechtlchen Erwerb keine Kenntnis hat. Dem Käufer wird angeraten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden, da ihm später große Unannehmlichkeiten erwachsen würden, wenn er dies zu tun unterlassen sollte.

Ferner ist aus einem Grundstücke der Windmühlenstraße ein einspänniger Rollwagen mit Aufsatzreitern, naturfarben gefärbten, im Werte von 300 M. weggefahren worden. An dem Wagen befindet sich das Firmenschild E. Schulze, Obsthandlung an gros, Marktthalle.

Mit Hilfe eines Nachhülffels entwandten Diebe aus einer Wohnung der Lindenauer Straße in Leutzsch eine größere Menge Haus- und Frauenwäsche, teilweise M P gezeichnet, im Werte von über 500 Mark. Es befinden sich unter den gestohlenen Wäschestücken weisseleene Bett- und Kopfkissenbezüge, Handtücher, Frauenhemden, Beinkleider, Nachtkaden, Servietten, Damaststitcher und Tischtücher.

Im Salzgäßchen wurde ein Fahrrad (Marke Wanderer) gestohlen.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unangeseht thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Grosser Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines **Herren- und Knaben-Garderobe- und Schuhwaren-Geschäfts**. Sämtliche Waren werden zu **enorm billigen Preisen** ausverkauft und dauert der Ausverkauf **nur kurze Zeit**.

Herren-Anzüge	früher 12.00	jetzt Mk. 8.00	Herren-Stiefel Boxcalf	früher 10.00	jetzt Mk. 6.75
Herren-Anzüge	früher 16.00	jetzt Mk. 12.00	Herren-Wichsleder-Schnürstiefel	früher 8.00	jetzt Mk. 6.25
Herren-Anzüge	früher 20.00	jetzt Mk. 16.00	Herren-Wichsleder-Schnürstiefel	früher 6.25	jetzt Mk. 4.75
Herren-Anzüge	früher 25.00	jetzt Mk. 20.00	Elegante Damenstiefel	früher 10.50	jetzt Mk. 6.50
Herren-Anzüge	früher 30.00	jetzt Mk. 22.00	Elegante Damenstiefel	früher 7.50	jetzt Mk. 4.50
Burschen-Anzüge	früher 10.00	jetzt Mk. 6.00	Damen-Spangenschuhe schwarz	früher 8.75	jetzt Mk. 2.50
Burschen-Anzüge	früher 18.00	jetzt Mk. 12.00	Damen-Schnürschuhe	früher 5.00	jetzt Mk. 2.95
Knaben-Anzüge von Mk. 1.50 an.			Braune Damen-Schnür- und Knopfstiefel	früher 7.00	jetzt Mk. 3.50
Herren-Paletots	früher 12.00	jetzt Mk. 8.00	Kinderstiefel Boxcalf	Grösse 31-35 27-30	4.45 3.95 25-26 3.25
Herren-Paletots	früher 16.00	jetzt Mk. 12.00	Kinder-Wichsleder-Schnürstiefel	Grösse 31-35 27-30	3.10 2.75 25-26 2.45
Herren-Paletots	früher 22.00	jetzt Mk. 18.00			
Herren-Paletots	früher 30.00	jetzt Mk. 22.00			

Sämtliche Berufsbekleidung zu spottbilligen Preisen.
Hosen von Mk. **1.25** an. Jacketts von Mk. **1.00** an. Pantoffeln von **28 Pfg.** an. Reform-Hausschuhe von Mk. **2.25** an.

S. Neumann, Nürnberger Str. 7, Ecke Johannissgasse.



Beste Qualität — Erprobte Passform — Garantie für Haltbarkeit

Spezialmarke **6⁵⁰** Mk.

Original Goodyear Welt **9⁵⁰** Mk.

Turul-Schuhfabrik

Alfred Fränkel

Com.-Ges.

Alleinverkauf nur **Leipzig Hainstr. 28.**

Fillialen in allen grösseren Städten Deutschlands.



F. Fahrig
Zittener Str. 4. Reichenh. Str. 31.
Telephon: 10992. [14807]
Erste Sendung ff. Dresdner Hafermast-Gänse
äußerst zart und schmackhaft.
Junge Enten, Hähnchen, Kochhühner u. Tauben in großer Auswahl billigst.
Diverse Sorten Weine vom Fass und in Flaschen staunend billig.

Teilzahlung!

Herren-Anzüge
Anzahlung v. **5 Mark** an

Sie wählen richtig

wenn Sie unter den vielen Angeboten als günstigste Bezugsquelle für **Waren und Möbel**

Dam.-Kleider
Kostüme
Röcke
Blusen
Anzahlung v. **3 Mark** an

auf Kredit

nur dem **grossen und leistungsfähigsten Kredithaus** von

Manufakturwar.
Kleiderstoffe
Teppiche
wöchtl. **1 Mk.**

Philipp Loewe
Brühl 5, I. u. II. Et.
den Vorzug geben.

1 Zimmer-Einrichtung
Anz. **6 Mk.**

2 Zimmer-Einrichtungen
Anz. **12 Mk.**

3 Zimmer-Einrichtungen
Anz. **20 Mk.**

Einzelne Möbel
von **2 Mk.** Anzahlung an

Im Reiche der Freiheit.
Briefe über den Sozialismus.
Von Robert Blatchford. 50 Pfg.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Haarausfall
Schuppen und Kopflücken zu beseitigen, ist Pflicht eines jeden. Zur Pflege und **Schönheit des Haares** bedient man sich daher des unfehlbar wirkenden

Teerfreund
Geruchlose Teer-Haarwäsche



In Beuteln à 20 u. 30 Pfg., in Flasch. (mehrere Monate ausreichend) 1.50.
Fabrikat der **Chem. Fabrik E. Klämbt**, Stettin-Berlin. Überall zu haben.

Bitte zu beachten!
80 Mark-
on hochfeine Zigarren zur Auswahl zum Preise von 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 30 Pfg. Zigaretten, Rauchtabak, Pfeifen. [11605*]

E. Nippolt, L.-Neustadt
Einertstr. 5, Ecke Ludwigstr.

Achtung! Neue Markthalle Ost.

Rohfleisch à Pfd. 70 Pfg.
prima Mastochsenfleisch à Pfd. 70 bis 80 Pfg.
prima Mastochsenfleisch (ohne Knochen) à Pfd. 90 bis 100 Pfg.
Schweinefleisch à Pfd. 75 Pfg.
Gehacktes, halb u. halb, à Pfd. 70 Pfg., hausgeschlachte Blut- und Leberwurst à Pfd. 70 Pfg.

Seefische
täglich frisch, auf Eis.

Neue Heringe, sehr zart, à Stück 5, 6 und 8 Pfg.
Vollheringe à Stück 10 Pfg.
Hamburger Fischhalle
L.-Lindenau, Odermannstrasse 2.

Achtung! Verspunde Freitag u. Sonnabend prima Hammel- u. Ziegenfleisch à Pfd. 65 u. 70 Pfg. Kleinschweyer, Baumstr. 14.



Bruno Sorge, Kleinschweyer
Dieskaustr. 25, gegenüber Hirzstrasse
Herren-Strohhüte, Filzhüte, Hart u. weich, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Krawatten, Wäsche.

Hüte, Mützen Stöcke, Schirme
Garnierte u. ungar. Damenhüte
Ernst Dietrich
L.-Connwitz
Ecke Bornalsche u. Pfaffingerstr.

Gegenseitige Hilfe in der Tier- u. Menschenwelt.
Von Fürst P. Kropotkin. 2 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen

Schuh-Engros-Lager
Gustav Seeger
Gellertstr. 6, I. Etage
früher Lauchaer Str. (kein Laden)
verkauft auch **Einzel-Paare an Private** zu sehr billigen Preisen. Sehr große Auswahl. Neueste Bedienung. Auch beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Familienanzeigen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau **Berta Händel** geb. **Klaus**, sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und dem deutschen Fabrikarbeiterverband, auch den Arbeitskolleginnen der Firma Tittel und Fräger unsern herzlichsten Dank aus. [14811] D S i g, den 30. Juli 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders **Gustav Stockmann** sprechen wir hierdurch allen lieben Spendern und Freunden unsern tiefgefühltesten Dank aus. [14750] Großschöcher, den 4. August 1910.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Gestern entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden mein herzenguter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Chemigraph **Paul Fratzscher** im 41. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz **Anna verw. Fratzscher** nebst Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr, v. Trauerhause, Schönefeld, Schmidt-Rühl-Str. 10, aus statt.

Am 4. August verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Chemigraph [14828] **Paul Fratzscher** im vollendeten 40. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Firma Meisenbach, Riffarth & Co.**

Gestern verschied nach langem Leiden unser Genosse, der Schriftsetzer **Rich. Stein**. Wir werden seiner stets gedenken! [14780] Holzhausen, den 5. August 1910.
Ortsverein Holzhausen.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 5 Uhr, statt.

Mittwoch starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser Vater [14802] **Julius Franke** im 87. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an **Klara Franke** nebst Kindern. Beerdigung Sonnabend früh 7 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Dauerwäsche-Whiteolin



ist das **Praktischste** und **Schönste**, was man sich nur denken kann. Stets sauber. Nicht zu unterscheiden von der bisherigen Wäsche.

Katalog steht gern zu Diensten.

Neue farbige, abwaschbare Garnituren

1 Serviteur u. 1 Paar Manschetten

1 75 2 25 2 75

Ermässigte Preise für Krawatten.

Selbstbinder, Regatten und Diplomaten **40 65 und 75**

Nur Hainstrasse Nr. 9
Max Sabatzky. [14800]

Frische harte Land-Butter
1/2 Pfund-Stück 63 und 65 d.
D. G. Vogel
Wohlth, Lindenhaler Str. 17.*

Rat
In all. Rechtsang., Scheid., Arbeit., Steuerrech., Schuld- u. Pfandrech., Gesuche, Eingaben, Testaments etc. bef. **Paul Kalsoor**, Reichstr. 22, II.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampfb., Bannens., elektr. Licht, Kohlensäure u. Kur-Wäber. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag**. Eintritt 20 d.

Bericht des Parteivorstands der sozialdemokratischen Partei Deutschlands an den internationalen Sozialistenkongress in Kopenhagen über die Tätigkeit der Partei seit dem Stuttgarter Kongress (1907).

Die folgenden Kapitel sind der Parteischule, den Bildungsbestrebungen und dem Verhältnis von Partei und Gewerkschaften gewidmet, das als günstig bezeichnet wird. Erwähnt sei hierbei noch, daß die Zentralkasse für die Parteischule in den vier Jahren ihres Bestehens 203 900 Mark aufgewendet hat.

Beziehungen zu anderen sozialistischen Parteien und internationalen Betätigung.

Die sozialdemokratische Partei widmet den Kämpfen der ausländischen Bruderparteien die größte Aufmerksamkeit. Die deutsche Partei hat anlässlich des schwedischen Massenstreiks die von den Gewerkschaften eingeleiteten Sammlungen durch ihre Presse nach Möglichkeit gefördert.

Genossenschaftsbewegung.

Die Genossenschaften können geschlicher Hindernisse wegen in Deutschland der Partei nicht angeschlossen sein. Die Klassenbewusste Arbeiterschaft hat dennoch den politisch neutralen Arbeiterkonsumvereinen ein reges Interesse zugewandt. Die durch die Zollgesetzgebung und die Vermehrung der indirekten Steuern hervorgerufene Teuerung der Lebensmittel und vieler unentbehrlicher Verbrauchartikel weist die Arbeitermassen gebietlich auf die Vorteile der Genossenschaften hin.

Ueber den Stand der Konsumvereinsbewegung macht das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, 7. Jahrgang 1909, folgende statistische Angaben:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes rows for Zahl der Verbandsvereine, Mitgliederzahl, Zahl der Verkaufsstellen, Zahl der beschäftigten Personen, Umsatz, etc.

Mit der Frage des Abschusses von Lohn- und Arbeitstarifen zwischen den Genossenschaften und Gewerkschaften haben sich 1908 der Genossenschaftstag in Eisenach und der Gewerkschaftskongress in Hamburg beschäftigt. Mit dem Verbands der Bäcker und mit dem Transportarbeiterverbände wurden Tarife abgeschlossen.

Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.

Ueber die geschichtliche Entwicklung und die verschiedenen Formen der gewerkschaftlichen Organisationen sind schon in früheren Berichten an die Internationalen Kongresse eingehende Mitteilungen gemacht worden. Wir können uns also auf eine kurze Schilderung der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland während der Zeit nach dem Internationalen Kongress in Stuttgart (1907) beschränken.

Die freien Gewerkschaften.

Die gewerkschaftlichen Organisationen hatten während der letzten Jahre unter der wirtschaftlichen Krise schwer zu leiden. Die wirtschaftliche Depression, die 1907 mit aller Schärfe einsetzte, hat den Tiefstand früherer wirtschaftlich ungünstiger Konjunkturen weit übertroffen und von den gewerkschaftlichen Organisationen schwere Opfer erfordert.

Die Zahl der der Generalkommission der Gewerkschaften angeschlossenen Organisationen ist von 66 im Jahre 1908 auf 57 zurückgegangen. Es ist dies auf den Zusammenschluß der gewerkschaftlichen Organisationen zu großen Industrieverbänden zurückzuführen. Einige Berufsorganisationen haben den Anschluß an größere, die gesamte Industrie umfassende Verbände vollzogen.

Einen Ueberblick über den Fortschritt der freien Gewerkschaften sowohl in der Mitgliederzahl, wie in ihren finanziellen Leistungen bietet die Tabelle I.

Die gesteigerte Leistungsfähigkeit der freien Gewerkschaften erklärt sich aus der ständigen Steigerung der Beitragsleistung. Es hatten die Verbände:

Table I: Die Entwicklung der freien Gewerkschaften von 1891 bis 1909. Columns: Jahr, Einnahmen, Ausgaben, Rassenvermögen.

Unter den Ausgaben stehen Arbeitslosen- und Krankenunterstützung neben der Streikunterstützung an erster Stelle. In

welchem Maße die Gewerkschaften durch die Krise befaßt worden sind und wie sich die Ausgaben für Unterstützungszwecke seit dem Jahre 1891 gestaltet haben, geht aus der Tabelle II hervor.

Die Ausgaben für Unterstützungen stiegen von 9 363 270 Mark im Jahre 1906 auf 21 445 000 im Jahre 1908 und 22 180 180 im Jahre 1909.

Bereits in dem an den Internationalen Kongress in Stuttgart erstatteten Bericht haben wir darauf hingewiesen, daß die Kranken- und Invalidenunterstützung in den deutschen Gewerkschaften nicht in dem Umfange gepflegt werden kann, als dies bei den englischen Gewerkschaften geschieht. In Deutschland haben wir für diese Versicherungsart die staatliche Zwangsversicherung der Arbeiter in besondern Klassen. Wenn trotzdem die Gewerkschaften auf diese Unterstützungsart nicht verzichteten, so geschieht dies im wesentlichen deshalb, weil diese Zwangsversicherung so niedrige Unterstützung bieten, daß eine Ergänzung dieser Beträge durch die Gewerkschaften von den Arbeitern sehr gern entgegengenommen wird.

Tabelle I. Die Entwicklung der freien Gewerkschaften von 1891 bis 1909.

Table I: Die Entwicklung der freien Gewerkschaften von 1891 bis 1909. Columns: Jahr, Zentralverbände, Mitgliederzahl, Einnahmen, Ausgaben, Vermögensbestand.

Tabelle II. Es verausgabten die Zentralverbände für:

Table II: Es verausgabten die Zentralverbände für. Columns: Jahr, Rechtschutz, Genossenschaft, Streikunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, etc.

* Bis zum Jahre 1897 haben stets mehrere Verbände keinen Bericht für die Statistik an die Generalkommission gesandt. Es fehlen in der Statistik 1891 9 Verbände, 1892 4, 1893 5, 1894 2, 1895 2 und 1897 4 Verbände. Erst vom Jahre 1898 ab haben alle Verbände Angaben für die Statistik gemacht, doch waren diese bei vielen Organisationen noch mehrere Jahre unzureichend, so daß sich die tatsächlich für Unterstützung usw. verausgabten Summen wesentlich höher stellen, als in der Statistik angegeben ist.

Tabelle III. Zahl, Umfang, Kosten und Ausgang der Streiks und Ausperrungen von 1890 bis 1908.

Table III: Zahl, Umfang, Kosten und Ausgang der Streiks und Ausperrungen von 1890 bis 1908. Columns: Jahr, Anzahl der Kämpfe, Verlust an Arbeitszeit, Zahl der Kämpfe, etc.

Außerdem: 1 2 Mal Ausperrungen. 2 2 Mal Ausperrungen und 2 Betriebsaufgaben. 3 12 Mal Ausperrungen und 2 Betriebsaufgaben. 4 4 Mal Ausperrungen.

Tabelle IV. Die Ausperrungen von 1900 bis 1908.

Table IV: Die Ausperrungen von 1900 bis 1908. Columns: Jahr, Zahl der Ausperrungen, Verlust an Arbeitszeit, Ausgang, etc.

Außerdem: 1 2 Mal Ausperrungen. 2 12 Mal Ausperrungen. 3 4 Mal Ausperrungen. * Mit Ausnahme der Ausgabe der Maurer, die nicht besonders ausgewiesen ist.

	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt			1909		Vermögensbestand M.
	1907	1908	1909	einnahme M.	ausgabe M.	
Zentralverbände	1 865 506	1 891 731	1 892 667	50 520 114	48 284 091	43 480 932
Christl. Dundersche Gewerkschaften	103 880	105 039	108 028	2 808 220	2 848 890	4 372 495
Christliche Gewerkschaften, Gesamtverband	274 323	284 519	270 751	4 012 020	3 848 504	5 805 338
Unabhängige und Lokalvereine	80 437	80 437 ²	—	—	—	—
Summa	2 446 485	2 382 401	—	—	—	—

¹ Zahlen aus dem Jahre 1907. ² Bei Fertigstellung dieses Berichts lagen Zahlen für das Jahr 1909 noch nicht vor.

Neben den Ausgaben für die Verbandszeitungen — jeder Verband gibt ein eigenes, zumeist wöchentlich einmal erscheinendes Blatt heraus, das allen Mitgliedern zugestellt wird — haben die freien Gewerkschaften für Bildungszwecke (Bibliotheken und Unterrichtskurse) verausgabt 1907: 310 783 Mark, 1908: 288 524 Mark, 1909: 147 750 Mark. Die gesteigerte Inanspruchnahme der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Unterrichtswesens hat leider einen Rückgang der Ausgaben für Bildungszwecke zur Folge gehabt.

Die Generalkommission gibt außerdem ein eigenes, wöchentlich in einer Auflage von 27 000 Exemplaren erscheinendes Publikationsorgan, das Korrespondenzblatt, heraus, das unentgeltlich den in der Verwaltung tätigen Personen zugestellt wird.

Die gewerkschaftlichen Unterrichtskurse, die im Jahre 1908 von der Generalkommission der Gewerkschaften auf Beschluß des Gewerkschaftskongresses in Köln (1905) eingerichtet wurden, sind eine ständige Einrichtung geworden. Die Dauer der Kurse ist auf 6 Wochen verlängert, während dieser Zeit sind die Teilnehmer von jeder andern Tätigkeit entbunden, um ungehindert an ihrer Weiterbildung arbeiten zu können.

In den Unterrichtskursen werden folgende Themata behandelt:

Geschichte und Theorie der deutschen Gewerkschaftsbewegung. — Die gewerkschaftlichen Gewerkschaften in Deutschland. — Die Gewerkschaftsbewegung des Auslandes. — Die Arbeiterversicherung. — Der Arbeiterschutz. — Der gewerbliche Arbeitsvertrag. — Nationalökonomie. — Statistik. — Kartelle und Arbeitgebervereinigungen. — Bankwesen und Geldverkehr. — Gewerkschaftliche Literatur.

An jedem Kursus können bis zu 72 Personen teilnehmen. Seit August 1908 haben 15 Kurse stattgefunden, die von insgesamt 917 Personen besucht waren.

Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen.

Der ungünstige Einfluß der wirtschaftlichen Krise auf die gewerkschaftliche Tätigkeit hat auch eine Abnahme der Lohnkämpfe herbeigeführt. Die von der Generalkommission nach den Berichten der Vorstände der Zentralverbände alljährlich gefertigte Statistik läßt erkennen, daß im Jahre 1908 die für Streiks und Aussperrungen verausgabte Summe auf 4 474 030 Mark — gegenüber 12 804 082 Mark im Jahre 1907 — zurückgegangen ist. Das Jahr 1909 konnte nicht mit Berücksichtigung werden, weil bei Fertigstellung dieses Berichts die statistische Verarbeitung der Ergebnisse für 1909 noch nicht zum Abschluß gebracht war. Ueber Umfang und Ergebnisse der Streiks in den Jahren 1890—1908 gibt die Tabelle III Aufschluß.

Während die Gewerkschaften im Jahre 1908 in 2045 Fällen mit 183 756 Beteiligten zum Angriff vorgingen, geschah dies im Jahre 1907 nur in 1635 Fällen mit 142 944 Beteiligten. Im Jahre 1908 wurden Angriffstreiks gar nur in 678 Fällen mit 80 187 Beteiligten geführt. Gegenüber 1907 ein Rückgang von 957 = 58,5 Prozent. Dagegen steigerten sich die Versuche der Unternehmer, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, so daß die Zahl der Abwehrstreiks eine Zunahme aufwies. 1907 fanden statt 834 Abwehrstreiks, 1908 dagegen 1117. Das ist eine Vermehrung um 283 Streiks = 33,9 Prozent. Die nachfolgende Aufstellung gibt Aufschluß über Umfang und Resultat der Angriffs- und Abwehrstreiks von 1900—1908.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Erfolgreich		Teilweise erfolgreich	
			Zahl	Proz.	Zahl	Proz.
Angriffstreiks.						
1900	514	86 788	287 40,1	27 350/31,5	161/31,3	89 088/88,1
1901	291	22 701	109/37,4	6 487/28,5	92/31,6	7 241/31,8
1902	259	32 650	117/42,4	8 011/24,5	71/25,7	17 556/53,7
1903	608	53 703	281/46,0	17 042/50,3	154/25,5	22 879/41,6
1904	890	81 427	509/57,4	37 882/46,5	218/24,0	24 428/30,0
1905	1261	133 238	722/57,9	47 478/42,2	307/24,6	48 381/44,5
1906	2045	183 756	1121/55,7	61 899/40,9	585/28,4	62 374/33,9
1907	1635	142 944	830/51,7	51 344/35,9	472/29,4	53 000/37,1
1908	678	80 187	312/46,0	10 849/35,9	175/25,8	9 818/32,5
Sa.	8209	907 523	4238/51,7	208 134/30,8	2153/26,0	278 286/28,8
Abwehrstreiks.						
1900	292	14 295	122/41,7	4 070/32,7	48/14,7	1 350/9,6
1901	401	17 301	149/37,1	4 889/28,2	70/17,5	4 618/26,6
1902	516	16 263	225/43,6	6 412/39,4	78/14,7	8 835/23,6
1903	597	22 067	310/51,8	9 929/45,0	73/12,2	2 485/11,3
1904	627	33 128	337/53,7	12 968/50,2	82/13,1	3 774/11,3
1905	800	30 670	445/56,9	18 711/61,0	102/13,1	5 481/17,8
1906	1014	38 930	575/57,7	18 187/40,7	120/12,0	5 788/14,9
1907	834	38 348	412/51,6	16 455/40,3	100/13,3	5 400/16,4
1908	1117	80 187	525/47,0	16 185/44,8	130/12,4	6 808/18,9
Sa.	6207	282 181	3100/40,9	108 453/46,7	811/13,1	41 405/17,8

Auch die von den Unternehmern verhängten Aussperrungen sind in ungefähr dem gleichen Verhältnis wie die Zahl der Kämpfe zurückgegangen. Es fanden statt 1908 257 Aussperrungen mit 60 576 Beteiligten, dagegen 1907 323 Aussperrungen mit 104 788 Beteiligten. Das ist eine Verminderung der Aussperrungsfälle um 66 = 20,4 Prozent und ein Rückgang der Beteiligungsziffer um 44 162 = 42,2 Prozent. Einen Ueberblick über die Aussperrungen in den Jahren 1900 bis 1908 und deren Ergebnis gibt die Zusammenstellung der Tabelle IV.

Unter den Einwirkungen der durch die Krise hervorgerufenen Arbeitslosigkeit mußten natürlich auch die Erfolge der Bewegungen zurückgehen. Diese Erscheinung gibt aber keine Veranlassung, die Wirksamkeit der Gewerkschaften in Krisenzeiten ungünstig zu beurteilen. Die Gewerkschaften werden in den Zeiten wirtschaftlicher Depression in die Defensive gedrängt, sie müssen ihre Hauptaufgabe darin erblicken, die Verschlechterung des in Zeiten günstiger Konjunktur Erreichten zu verhindern. Dies ist den deutschen Gewerkschaften — von Ausnahmen abgesehen — in weitgehendstem Maße gelungen. Ja, selbst im schärften Krisenjahre 1908 war es möglich, durch die Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung eine Arbeitszeitverkürzung für 50 324 Personen in Höhe von 183 751 Stunden pro Woche und Lohnerhöhungen für 298 641 Personen im Gesamtbetrage von 305 923 Mark pro Woche zu erzielen. Sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen wurden für 175 687 Personen erreicht.

Der Bericht macht ferner Ausführungen über die Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate und schließt mit einem Kapitel über

Sonstige gewerkschaftliche Organisationen.

Außer den der Generalkommission der Gewerkschaften angehörenden gewerkschaftlichen Zentralverbänden sind in Deutschland vorhanden: Die Dundersche Gewerkschaften, die Christlichen Gewerkschaften und die unabhängigen und lokalen Vereine. Ueber die Mitgliederzahlen, die Jahreseinnahmen und Ausgaben sowie die Vermögensbestände der gesamten Organisationen gewerkschaftlichen Charakters gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß.

Die Mitgliederzahl der Dunderschen Gewerkschaften ging 1907 von 118 508 auf 108 880, also um 8610, im Jahre 1908 um weitere 3250 auf 105 639 Mitglieder zurück. Dabei ist zu beachten, daß zwei Organisationen mit mehr als 1800 Mitgliedern im Jahre 1908 der Dunderschen Zentralstelle beigetreten sind. Der tatsächliche Mitgliederverlust im Jahre 1908 stellt sich also höher. Im Jahre 1909 haben die Dunderschen Gewerkschaften ihre Mitgliederzahl auf 108 028 gesteigert. Es bedeutet dies eine Zunahme von 2395 Mitgliedern.

Zu der Kassengebarung der Gewerkschaften ist zu bemerken, daß auch Einnahmen, Ausgaben und Kassenbestände der mit den Gewerkschaften in Verbindung stehenden freien Hilfskassen mit in Rechnung gestellt sind. Von den im Jahre 1909 als Vermögensbestand der Gewerkschaften bezeichneten 4 372 405 Mark waren nur 1 677 464 Mark in der Gewerkschafts-Hauptkasse, in den Lokalkassen 1 88 934 Mark, in den Krankenkassen 1 234 328 Mark und in den Begräbniskassen 1 278 770 Mark.

Die christlichen Gewerkschaften hatten im Jahresdurchschnitt 1907 274 323 Mitglieder gegenüber 1908 ein Mehr von 27 207 Mitglieder, 1908 284 519 Mitglieder, also einen Verlust von 804 Mitgliedern. Am 31. Dezember 1908 hatten die dem Gesamtverband angehörenden christlichen Gewerkschaften 260 787 Mitglieder. Im Jahre 1909 stieg die Mitgliederzahl aller der dem Gesamtverband angehörenden christlichen Gewerkschaften gegen 1908 um 6232, also auf 270 751. Bei dieser Zunahme ist zu beachten, daß im Laufe des Jahres 1909 die Verbände der Eisenbahnhandwerker mit 8020 und der Köhler mit 1185 Mitglieder dem Gesamtverbande neu beigetreten sind. Die christlichen Gewerkschaften vereinnahmten im Jahre 1909 4 612 920 Mark und verausgabten 3 848 504 Mark. Der Vermögensbestand betrug 5 305 338 Mark. Am Jahresabschluss stieg die Zahl der Mitglieder der im Gesamtverband zusammengeschlossenen christlichen Gewerkschaften auf 280 001. Hierunter befindet sich der neu angegeschlossene Verband der Württembergischen Eisenbahner mit 1861 Mitgliedern, welcher bei der Jahresdurchschnittsziffer noch nicht mitgezählt ist. Von den 1908 vorhandenen 6 christlichen Organisationen mit zusammen 80 437 Mitgliedern, welche dem Gesamtverband nicht angeschlossen waren, haben 2 Verbände, die Eisenbahnhandwerker und die württembergischen Eisenbahner ihren Anschluß vollzogen. Ueber die verbleibenden 4 waren Mitgliederzahlen bis dato nicht zu erlangen. Der bis 1908 von den christlichen Organisationen als

zu ihnen gehörig bezeichnete Verein zur gegenseitigen Hilfe hat sich 1909 mit andern unabhängigen Verbänden zu einer nationalpolitischen Berufsvereinigung zusammengeschlossen. Inwieweit die von den sogenannten unabhängigen christlichen Verbänden noch verbleibenden Splitter als christliche Verbände zu bezeichnen sind, entzieht sich bei der Niederschrift dieses Berichtes gleichfalls einer genauen Beurteilung. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat sie in diesem Jahre in seiner Statistik nicht mehr geführt.

Die unabhängigen und lokalen Vereine hatten im Jahre 1908, soweit sich feststellen ließ, 100 081 Mitglieder. Im Jahre 1907 waren es 117 825 Mitglieder. Der Rückgang von 17 240 Mitgliedern entfällt fast ausschließlich auf die lokalen Vereine.

Neben den vorbenannten gewerkschaftlichen Organisationen gibt es in Deutschland zahlreiche Vereinigungen der Privatbeamten. Im Jahre 1908 sind gezählt 54 Verbände der Privatangestellten mit 712 528 Mitgliedern, oder nach Abzug der dem Dunderschen Gewerkschaften oder der Generalkommission angeschlossenen Organisationen 40 Verbände mit 678 600 Mitgliedern.

Die von den Unternehmern begründeten und ausgehaltenen gelben Organisationen sollen nach Angabe des Statistischen Jahrbuches im Jahre 1908 bestanden haben aus: 3 örtlichen gemischten Vereinen mit 1015 Mitgliedern, 7 Berufsvereinen mit 13 613 Mitgliedern und 60 Werkvereinen mit 50 710 Mitgliedern, zusammen 70 Vereine mit 65 538 Mitgliedern. Diese Vereine sollen 1908 eine Jahreseinnahme von 347 784 Mark und eine Ausgabe von 288 871 Mark und am Jahresabschluss ein Vermögen von 880 574 Mark gehabt haben.

Selbst im stärksten Krisenjahre 1908 ist es den Unternehmern nicht gelungen, trotz großer finanzieller Opfer einen beträchtlichen Teil der Arbeiter zum Eintritt in die gelben Organisationen zu veranlassen. Das Massenbewußtsein der deutschen Arbeiter ist zu gut entwickelt, als daß es den Unternehmern gelingen sollte, der Arbeiterbewegung durch derartige durchsichtige Manipulationen dauernd ernsthaften Schaden zuzufügen. Uebrigens im Jahre 1907 gemachte Voraussage hat sich erfüllt. Die gelben Vereine sind lediglich eine Wirkungsstätte für charakterlose Handlanger der Unternehmer und für Ehrlose geblieben, für die in der deutschen Arbeiterbewegung kein Platz ist.

Hus der Partei.

Ausländer, Fremde sind es meist... Der Karlsruher Volksfreund seit in seiner Mittwochnummer Ost und Halle gegen den Genossen A. Pannetoeck. In seiner Wochenkorrespondenz hatte Genosse Pannetoeck einen Artikel über die badische Revolutionsrevolte veröffentlicht, den wir am vorigen Sonnabend aus technischen Gründen nicht bringen konnten, der aber von mehreren andern Parteiblättern abgedruckt wurde. In dem Artikel vertrat Genosse Pannetoeck die Ansicht, daß es sich bei der badischen Budgetbewilligung um eine bewußt unternommene Revolte eines revisionistischen Flügels gegen die Gesamtpartei handle, die das Ziel verfolgte, die Partei im Reiche auf dieselbe Bahn zu drängen, die die badischen Kammerrevolutionäre von Großhock gaden mit so durchschlagendem „Erfolg“ in ihrem liberalen Mutterlande angewandt haben, und er erörterte im Anschluß daran die Konsequenzen, die sich aus dem Vorstoß für die Partei und den nächsten Parteitag ergeben. Ueber diesen Artikel ist das Karlsruher Revolutionsblatt in blindrasende Wut geraten und es lobt nun unter Verschwendung eines ganzen Schimpfwörterlexikons gegen die „nichtsinnigen und unverschämten persönlichen Angriffe“ Pannetoecks und gegen die „schäfflichen Blätter unfrer parteigenösslichen Gegner“, mit welcher ehrenvollen Bezeichnung das Halle'sche Volksblatt und der Braunschweiger Volksfreund bedacht werden, die das stuchwürdige Verbrechen begangen hatten, den fraglichen Artikel nachzudrucken. Es würde uns nun nicht einfallen, von der Karlsruher Schimpfleistung Notiz zu nehmen, da es weder der Genosse Pannetoeck notwendig hat, gegen einen Kolb in Schutz genommen zu werden, noch wir selbst als die Liebesrolle ermahnten Parteiredakteure, „die die Pannetoeckschen Elaborate abdrucken und sich damit zu Verbreitern seiner Verleumdungen machen“, irgendwelche Neue darob in unserm verstopften Busen fühlen, wenn nicht dabei eine Methode angewandt würde, die bisher glücklicherweise das unbestrittene Vorrecht aller Denunzianten und — Dummköpfe war. Genosse Pannetoeck wird nämlich in dem Artikel immer wieder als „Ausländer“ und „Holländer“ hingestellt, der „in seiner Heimat wohl nicht den rechten Votensand, um seinen Latendrang auszuleben“, und der sich nun erdrechelt, „taktische Artikel über Fragen der deutschen einzelstaatlichen Politik“ zu veröffentlichen. Dabei kriegt auch der Parteivorstand gleich noch eins mit ab, der seinerzeit die Privatpolitik so weit trieb, daß er, ohne zuvor den Rat des Genossen Kolb und seiner revisionistischen Freunde einzuholen, ihm (Pannetoeck) diese Ueberfischung dadurch erleichterte, daß er ihm, in gebührender Hochschätzung seiner strengen „Rechtgläubigkeit“ ein Zebramt an der Parteischule anbot; vermutlich nur deshalb, um nur ja nicht zu einem Manne greifen zu müssen, der auch nur entfernt im Verdacht gestanden hätte, den 111 Revisionismus nicht „energisch“ zu bekämpfen“. Wie man sieht, hat der süddeutsche demokratische Geist, der besonders Baden so vorteilhaft vor dem stotreaktionären Preußen und Sachsen auszeichnet, in Karlsruhe die herrlichsten Früchte getragen. Ein preußischer Polizist könnte nicht schöner sein Sprüchlein herbeiführen, als es hier der Genosse Kolb tut:

Ausländer, Fremde sind es meist,
Der unter uns geht den Geist
Der Rebellion. Dergleichen Sünder,
Gottlob, sind selten Landesinder.

Die badischen Organisationen zur Budgetfrage. In einer Konferenz des 13. badischen Wahlkreises (Breiten-Sinsheim) wurde am vergangenen Sonntag Genosse Richard Horter, Gauleiter des Bauerverbands in Mannheim, wieder als Kandidat zum Reichstag aufgestellt. Die Konferenz beschäftigte sich auch mit dem Verhalten der Landtagsfraktion in der Budgetfrage und mit der Hofgängerlei. Genosse Horter verurteilte, wie er das auch schon vorher in der Mannheimer Versammlung getan hatte, scharf die Stellung der Fraktion und verlangte, daß Disziplin gehalten und alle Beteiligung an höflichen Zeremonien zu unterlassen habe. Von einem Beschluß wurde abgesehen, um die Lage der Landtagsfraktion nicht unnötig zu erschweren, und weil man hofft, daß die Budgetbewilliger einsehen lernen, daß sie als Zugehörige zu einer Kampfpartei sich den aufgestellten Kampfregeln zu unterwerfen haben.

In der am vorgangenen Sonnabend abgehaltenen Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins in Durlach entspann sich eine scharfe, aber sachliche Diskussion über die Budgetaufstellung der Fraktionsmehrheit, in der die Genossen Kollwagen, Steinbrunn, Klär, Menzel und Storch sich entschieden gegen die Budgetbewilligung aussprachen. Sie erblickten darin nach dem Bericht im Volksfreund einen großen Disziplinbruch gegen den Nürnberger Parteivorstand und gaben der Meinung Ausdruck, daß dem heutigen Regierungssystem, sowie dem kapitalistischen Klassenstaat überhaupt, der der unbemittelten Bevölkerung die Lebensweise auf der höchsten Ebene herabdrückt, die Mittel zu verweigern sind. Genosse Kochschild hielt die Budgetbewilligung gut, alle Redner verurteilten jedoch die Hofgängerlei. Der Genosse Abgeordneter Weber suchte den Standpunkt der Fraktion zu verteidigen. Von der Fassung einer Resolution wurde Abstand genommen.

Der sozialdemokratische Verein in Randern nahm folgende Resolution an:
Die heute am 31. Juli versammelten Genossen des sozialdemokratischen Wahlvereins Randern und Umgebung erklären sich mit der Haltung der badischen Landtagsfraktion bezüglich der Budgetbewilligung nicht einverstanden. Wir fordern die Einhaltung der Beschlüsse des sozialdemokratischen Parteivorstandes von jedem Mitglied. Wir mißbilligen auch die „Hofgängerlei“.

In Sondhofen wurde die Budgetbewilligung gebilligt, jede Hofgängerlei jedoch auf das entschiedenste verurteilt. Auch die Genossen in Schriesheim und Ladenburg stellten sich auf den Standpunkt der Fraktionsmehrheit; in dem letztgenannten Ort erklärten sich mehrere Redner gegen den Hofgang. In gleicher Weise nahmen die Genossen in mehreren andern kleineren Orten, wo meist Abgeordnete der Fraktionsmehrheit referierten, Stellung. Verschiedenartig wurde gefordert, daß der Nürnberger Beschluß aufgehoben werde; auch die nordbadische Parteipresse, die die Genossen dort nie zu Gesicht bekommen, bekam hier und da eins ab.

In der am Sonntag in Zell, Hausen, Fahrnan, Schopfheim und Maulbrunn rechtfertige Abgeordneter Müller-Schopfheim das Verhalten der Fraktionsmehrheit. In der Diskussion gab der Genosse Zumbel-Hausen der Meinung Ausdruck, daß, wenn man mit dieser Politik so weiter fahre, dies nur dazu führen könne, die klaren Ziele der Partei zu verwässern. Ihm stimmten zwei weitere Genossen bei, während drei Redner sich für die Fraktionsmehrheit verwandten. Eine Resolution, die die Budgetbewilligung billigt, die Hofgängerlei jedoch bedauert, wurde nach dem Volksfreund mit vier Stimmen abgegeben und angenommen.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Bielefeld-Biedenbrück beschäftigte sich am Sonntag u. a. auch mit der Budgetfrage. Reichstagsabgeordneter Severing bezeichnete es als verfehlt, der Budgetfrage eine so große Bedeutung beizumessen. Er hätte wahrscheinlich auch für das Budget in Baden gestimmt, wenn er die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß damit die Reaktion in Baden hätte wirksam bekämpft werden können. Man könne in Baden den Schwärz-Blauen nicht besser zu Leibe gehen, als daß man ihnen die für die Arbeiterklasse wichtigen Arbeitsgebiete abjagt, was unsern Genossen auch, besonders durch ihren Wahlsieg, zu gelangen sei. Er empfahl den Genossen, sich bis zum Parteitag, wo man beide Teile hören könne, des Urteils zu enthalten. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern entschieden gegen die Disziplinbrecher Stellung genommen. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Reichstagskandidatur. Im Wahlkreise Mühlheim-Glabach wurde an Stelle des Genossen Dr. Rauffenberg, der wegen Wegzugs nach Hamburg seine Kandidatur niedergelegt hatte, der Reaktor der Düsseldorf Volkszeitung, Genosse Emil Müller, zum Reichstagskandidaten gewählt.

Personalien. Die stete Erparung der Parteiorganisation in Frankfurt a. M. veranlaßte die dortigen Genossen, einen weiteren Sekretär anzustellen. In einer Versammlung am Dienstag wurde der Genosse Wollmann, Parteisekretär in Charlottenburg, mit Zweidrittelmehrheit gewählt.

Die feinsten Herren-

Monatsgarderoben erhalten Sie nach wie vor im Kaufhaus für Monatsgarderoben, Reichstraße 26. Für feinste Herrschaften von ersten Schneidern angefertigte, nur wenig getragene Maß-Anzüge u. Paletots Anzüge: Ser. I. 148.—Ser. II. 14.—Ser. III. 120.—Paletots: Ser. I. 148.—Ser. II. 14.—Ser. III. 118.—

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Reichstraße 26. Abt. II Neue Garderoben
Anzüge etc. werden billigst verlehren.

Ernst Enge

Gründer des Steinweg 3.
Neuhöfen
Portemonnaies
Damenhandtaschen
Rucksäcke
Kosenträger
Spezialtaschen
100 Laternen
von 5 RT. an
Prämien

Sportpreise, Tombola-Gewinne
Haus- u. Wirtschaftsgegenstände
= Jubiläums-, Hochzeits- u. Geschenk-Artikel =

Empfehle für Taucha und Umgebung:

Reines Roggenbrot
Reines Roggenmehl
Reines Roggenkleie
Reines Roggenfuttermehl
Weizenfuttermehl
Weizenmehl 00
Weizenmehl 0
Mais, Maisschrot
Gerstenschrot
Frühstück-Lieferer frei Haus
Mähten-Bäckerei
Bernhard Landmann
Taucha.

Spezialität.

Nur Kurprinzstrasse 4.
Jeder Hut
2 Mk. 80 Pfg.
H. Heinze
Hutfabrik.
Gegr. 1867.

Gebt den Blinden Arbeit!

Unterzeichneter Verein empfiehlt zur Anfertigung von Bürsten u. Besen aller Art: B. Maul, Elbinger Str. 55, pt. Als Rohrflüßler u. Bürstenmacher: Eber. Heinitz, Sebastian-Vogel-Str. 17, D. pt. Nur als Rohrflüßler: Frau Burdhardt, Heinrichstr. 85, IV, Al. Bed. Meißelstr. 11, W. Kaminte, Brodhausstr. 40, Osw. Ulrich, Melanchthonstr. 3, II, r. P. Mueje, Peterssteinweg 21, D. II, G. Verthold, Dölitz, Giebnerstr. 11, III. Als Klavierstimmer: H. Schulze, Wagerische Str. 44, D. II. 18991] Verein der erwerbstreibenden Blinden, Leipzig.

Wohnmomente auf die

Leipziger Volkszeitung nimmt jede Filiale und jedes Ausdräger entgegen. Auch kann man mit 5 Pfg.-Postkarte bei der Expedition, Tauchaer Strasse 19/21, abonnieren.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Westen.
Leusch, Grenzstr. 10, III. L., leere 2fenstr. Stube u. sofort od. spät. a. v.

Vorkäufe und Käufe.

Gutgeh. Wasch- u. Plättgeschäft veränderungs halber billig zu verkaufen. R. Lisch, Str. 12. Sämtl. Klempnermaschinen, wie neu, und Kleinwerkzeug für 800 RT. sofort zu verkaufen. 14797] Waufrische 22, pt. r.

Mandel Knickerier

65 Pfg.
14890] Hainstrasse 19, Hof.

Schuh- u. Damen-Modellwaren

Nur Goldehnhölzkäuf. Herr. u. Dam.-Stiefel
Bogcaff, Paar 3 RT.
Brauns Her., Dam. u. Kinder-S. spottb.
Marionstr. 23, L. L. (kein Lad.)

Schuhwaren

Leusch, Grenzstr. 10, III. L., leere 2fenstr. Stube u. sofort od. spät. a. v.
E. Thälchen, Pl., Gumb. Str. 22.
Goldschuh u. Goldpant. empf. Karl Trosch Nachf. Ernst Reif, Zell. Wurzner Str. 20, an gras. an detail.

Achtung!

Nur v. feinst. Herrschaften, Millionären, Kavaliere, Studenten wenig getragene Sachen, feinste Maßarbeit, reine Wolle. Anzüge, die 70-100 A gefasst, für 8, 12, 16, 24 A. Sommer-Heberzieher teilweise auf Seide gearbeitet. Hosens, Jacketts spottbillig. Elegante Gesellschafts-Anzüge sehr billig auch teilweise.

Mandel Tauchaer

Str. 22, I.
Günstiger Einkauf bietet sich für Jedermann während meines Saison-Räumungsverkaufs!

Herrn-Anzüge v. 5.00-20.50 A u. w.
Herrn-Sommer-Heberzieher v. 4.50-19.75 A u. w.
Herrn-Hosen v. 1.00-8.50 A u. w.
Herrn-Anzüge v. 4.75-14.50 A u. w.
Knaben-Anzüge v. 1.25-8.75 A u. w.
Frau- und Gesellschafts-Anzüge auch teilweise.

Nur in Glasers Monats-Garderobe

Ranstädter Steinweg 39, I. kl. Lad.
Elektrische wird vergrüht. *

Hauschild

Gegr. 1871. Gegr. 1871.
Grosse Fleischergasse 21.
Herren-Garderobe wenig getragen, so gut als neu.
Einkauf und Verkauf.
Neuestes schriftliches Geschäft dieser Art an Plage. 1887

Jeder staunt!

von Studenten, Kavaliere, Doktoren u. nur von besseren Herrsch. wen. getrag. Anzüge, engl. Stoffe, Maßarb., reinwollene Sachen, welche neu 80 bis 100 RT. gefasst hab., 8, 12, 15, 18, 22 RT., einz. Hosen, Jacketts, Palet., eleg. Frack- u. Schrock-Anz. spottbillig, auch teilweise.
Kanner, nur
Plauensche Str. II, I.
Nähe Brühl.

Einmal sagt dem andern!

Wenn Sie gut u. bill. Monatsgard. f. Herr. u. Dam. kaufen woll., dann gehen Sie zu Kummer, Hansbldstr. Steinweg 10, I. Ein Versuch überzeugt.*

Monats-Garderoben

und v. best. Zeit. Mitkonf. u. Stubeiten sehr wenig getrag. und Maß gearbeitete Sachen (auch für Startbeleid.)
Mass-Anzüge 12, 16, 22, 28
Mass-Paletots 8, 10, 12, 18
Neue Garderobe sehr billig.
Frack- u. Gesellschaftsanzüge sehr billig, auch teilweise.
Dam.-Gard. zu sehr bill. Preis.
Friedmann Tel. 14106
Nur Hainstr. 24, I Tr.
Sonnabend geschlossen.

Achtung!

Neue u. getrag. Anzüge, Wäsche, Uhren, Schuhe kaufm. gut u. bill. bei Max Junghans, Talstr., a. Nr. 28
Inhaberin E. Bergander.

III Für Freud und Leid III

verkauft u. verleiht wenig getrag. Frack, Smok. u. Gehröckanzüge.
Schmerel, Nikolaistr. 15
Verkauf Tel. 10528. | 15 bis 45 A

Monatsgarderobe

Neu eröffnet!
v. Kavaliere, Herrschaften, nach Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett, Frack- u. Frack-Anzüge, alle Woll. a. 6, 10, 16, 22 A.
Brühl 19, I.

Handelshof

Erstlingswäsche
Hemdchen . . von 15 A an
Jäckchen . . von 20 A an
Stockbottchen v. 125 A an
bis zum elegantesten
Federbettchen
Hugo Blum
Reichsstrasse — Handelshof.

Wäsche-Blum

Keelle neue Betten
Gebett 12.50, 14, 18, 25, 33 RT.
G. Selmar Kraft, Lindenau, Markt.

Bohn

Helfer auf allebestmögliche Teilzahlung

Herren-Konfektion

Anzüge und Paletots in allen Größen und Frisierungen, nur moderne prima Verarbeitung.
20-36 M. Anz. von 5 M. an
40-48 M. Anz. von 8 M. an
52-60 M. Anz. von 10 M. an
Wochenrate 1 M. 1893
Pflaunderser Strasse 5, I.

Erstlings-Wäsche!

Hemdchen, von 25 Pfg. an
Jäckchen, gewirkt, 25 Pfg.
Stockkissen, weiß, 1.25 RT.
auch in best. Qualitäten zu haben.
Elisabeth Heldorn, Dorotheenstr. 2.

Wegen vollständiger Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich meine vorräth. in
Schürzen, Wäsche, Unterröcke, Handarbeiten in Parade- u. Ueberhandtüchern usw. zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
Nur kurze Zeit.
Michael Apfelbaum
Hainstrasse 26.

Teppiche

mit kleinen Websehlern, spottbillig zu verkaufen.
Salzgässchen 7, Hof I.*

Kompl. Wohnzimmers., auch einz.
1 Kleiderchr. 28, furn. 58 A
1 Vertiko 28, 58
1 Trumeau 30 und 38
1 Sofa-Pl., pol. 8 " 15
4 Rohrst., mod. 10 " 22
2 Bettstellen 22, engl. 40
2 Matrassen 30, Fajlon 40
1 Waschb. 10, Wärm. 32
1 7teil. Küche 48, ff. 05
Lendel, Pl., Kureltenstr. 4, a. Plage.

Möbel-Gelegenheitskäufe

in neu u. gebraucht, aller Art, zu wirklichen Spottpreisen. Nur Geberstrasse 5, I., Obenbglg.*

Kein Laden Möbel- und Polsterwaren

Rollst. Ausverkauf weg. Mann. eines Lagerb. Ritzsch, Ravastr. 8.
Möbel verk. bill. Teilzahl. gest. Pl., Merseburger Str. 62.*

Plüsch- u. Rippssofa, Bettfl. m. W.

Nähmaschine, Klischenegranat verk. Zimmer, Demmeringstr. 55, pt.*

Dauerb. Bettstellen mit guten Matrassen

(beste Arbeit) 25 Mk. G. Böhme Tap., vis-à-vis Pantheon Dresdner Str. 23, Seitengeb. I.
Bettstelle m. W. bill. Zu seh. v. ab. 7 Uhr an. Sditt., Gumpstr. 73, I. I.
Wie neu: 2 u. 1 schläfl. Bett, Andru. m. G. 12 u. O. A. Körnerstr. 22, D. III.
Bettfl. u. A. verk. So., Kirchstr. 6, III. r.

Schallplatten-Zentrale

Leht Eisenbahnstrasse 5.*
1 Nähmaschine, geb., 10 A
1 Fahrrad, gutgehend, 15 A
1 Gohls, Neuh. Hall. Str. 74.*

Ausverkauf.

1 Nähmaschine, geb., 10 A
1 Fahrrad, gutgehend, 15 A
1 Gohls, Neuh. Hall. Str. 74.*

Fahrrädern, Ersatzteilen

während unsres Ausverkaufs wegen Geschäftsoverlegung bei uns kaufen. — Teilzahlung.
Eigene Reparatur-Werkstelle.
Kluge & Uhlmann
Leipzig-Bo., Eisenbahnstr. 98 und Nordstr. 20.
Fernspr. 4112. Gegr. 1890.

8 ung! Bon 10 Proz. Ausschneiden!

Gr. Post. Torpedo-Fahrrad, vornehmst. Marken f. Ausstattung, evtl. auf Teilzahl. Leud. Continental u. unverw. Gebirgsdecke, Ersatzteile u. Karbid-Lampen. Reparatur. billig. Vernickeln. Emailieren.
Lind. Fahrradhaus, Hubertstr. 22.*
Gut. Fabr. Co., Neuh. Hall. Str. 74.*

Herrenrad

15 A. Damen- u. Knaben-Rad 20 A. Lind., Calviusstr. 19, D.
Fahrrad 25 A. Beethovenstr. 11.

Laudeden- u. Luftschläuche!

Nur frische Garantie-Ware! Kein Ramsch, keine Warenhaus-Ware, wirklich billig. Dresdner Str. 14.
Willibald Fleischer.

Dieser eleg. Polst. - Wagen

liegt zum Preise von 27.- m. Gum. Vork. - Griffen, also genau nicht teurer als die anderweit angebot. minderwert. Pappwagen.
Otto W. Plüsch
Hainstr. 26, I. kl. Lad.

Räumungs-Vorverkauf.

W. Mann. mein. Ladens a. Messe verk. Kinder- u. Sportw., Leiterw. Kleinförbe sowie all. and. Korbwar. g. bef. billig verk.
Herm. Kraft,
Ansbacher Hof.

Eleganter weißer Kinderwagen

Widelschell, Ringstr. 85, II. r.

Kinderwagen-Kiessling

Plagwitz, Karl-Heino-Strasse 79.
Woch. Sonnabend 10%, Rabatt
weg. Ueberfüllung des Lagers.*

Neuer Kinderw. u. Nähmasch.

zu verk. Eisenbahnstr. 83, D. I. I.
Guterh. Kinderwagen billig zu verk. Lindenau, Duedst. 5, II. W.
Kinderwagen bill. zu verk. Zu erf. Lind., Reuterstr. 48, II. W.
Brauner Kinderwagen m. G. M. bill. zu verk. Pl., Kanisterstr. 21, Lad.
Guterh. braun. Stg.-Klebewagen. Lindenau, Lionstr. 6, II. W.
Stg.-Klebewag. u. Sportw. b. 3. v. t. 4 u. 5. A. v. t. Leuschner Str. 73, pt. W.

Guterh. mod. Stg.-Klebewagen

zu verk. Lind., Apffelstr. 14, II. r.
Verstellb. Sportwagen m. Gum. b. H. G. Stg., Schillerstr. 5, II. r.
Sportwagen m. G. M. u. Verstellb. verk. Lind., Uhlendorferstr. 30, II. r.

Gute Waschkassette, Pferdeleimer

Reud., Gemeindef. 42, F. Mertel.*
Leiterwagen POPP Panorama.*
Badekassette (Weißbuche) zu verkauf. Schleich, Blümenstr. 5, I.

Roggenflur

beseitigt sofort radikal Haarleiment. Entfernt die lästig. Schuppen. Verfündert d. Haarwuchs. Angenehm duftend. a. Pl. 50 A. Zu haben in der Engel-Apothek u. sämtl. Drogerien.*

Gr. Auswahl Sommerkleid.

alle Sort. pa. Vogelf. Amelienener, Wehiv., gr. Käfigläger, u. 20 A an. Max Kraft, Vogel futterhdlg., Querstr. 17.

Starke kräftiger Handwagen

pass. f. Händler 25 A. gute Hans-tauben, Paar 250 A, 1 A rebhuhnfarb. Italiener, 100er Brut 20 A. Glude mit 14 rebhuhnfarb. Italiener-Rillen 15 A, 2 Paar Lachtauben 5 A, alte und junge Kaninchen, Belg. Meisen, Ruffen, Grau-Silber E. Seldel, Wachaue.

Wachfrau gesucht.

Schleussig, Blümenstr. 2, II. r.
Aufwartung f. einen kl. Hans-halt wird für den ganz. Tag gef. Raboner, Pl., Dreifludenstr. 1, II.

Kartoffel-Vorkauf.

Kartoffeln werden täglich am Sditteriger Friedhofe ausgegeben.
14195*
Rittorgut Stötteritz.

Kartoffel-Ausgabe.

täglich am Sditterig-Waldauer Wege.
14803
Rittorgut Zweinaundorf.

Früh-Kartoffelausgabe

zwischen Gantzech und Zöbzigker, Alte Straße. Bomme, Gutsbef.

Unterriocht.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22*
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfolg-reiche Aufnahme in der Leipziger Volkszeitung.

Tücht. Zimmergesellen stellt ein Baumstr. Linaer, L.-Probstheide.
14900*

feiner Sumatra-Arbeiten

auch besseren Meriko-Arbeiten werden zu hohen Lohnsätzen tüchtige Hausarbeiter

bei dauernder Beschäftigung ange-sucht. in der
Fabrikzentrale Hugo Maschke
Leipzig, Gottschodstr. 23.

Zigarrenarbeiter (Weimarb.)

L. Gohlis, Breitenfelder Str. 36, Lad.
Tücht. Zigaretten-Arbeiter oder Arbeiterinnen sofort gesucht.
Zigaretten-Fabrik Taurida
14806] Baurische Str. 47.

Tücht. Kessolreiniger

werden ein-gestellt. Deutsche Pressluftmasch.-Gesellschaft m. b. H., Schl., Jahnstr. 14.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung

14796*
Zertigmacher, Vorrichter und Aufseher
bei hohem Lohn.
Oscar Köhler, A.-G.
Berlin, Greifswalder St. 155/56.

Tücht. Voloristinnen

finden sofort dauernde Stellung.
Albrecht & Meister A. G.
14812] Taucha.

Möbel-Transporte

auch mit Fuhrwagen. Auswärtige Transporte. Lagerung.
Hans Elmer
Rocherstr. 6a Reichstr. 4-5

St. Andw. in g. Pflege gen. Großschuch.

Herm. Weyer-Str. 5, pt. r.

Snierate

sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition der Leipziger Volkszeitung zu richten.

Extrabellagen dieser Nummer

Von der Firma Max Sachs, L. Lindenau, ein Prospekt für die Abonnenten in Leipzig. West. Von der Firma Carl Müggel Nachf., L. Kleinschöcher, ein Prospekt für die Abonnenten in L. Kleinschöcher usw.

Fürst Potemkin

Zigaretten sind aus den besten türkischen Tabaken hergestellt und nach dem Urteil vieler Sachkenner nach wie vor die besten der Gegenwart.

Die Insel.

Ergänzungen und Skizzen aus den Stockholmer Schären.

Von

Kustav Janson.

Nachdruck verboten.

8) Betulanter.

„Gör, Betulanter,“ begann der Professor eines Tages, als sie auf der letzten Exkursion vor der Abreise begriffen waren, „nach nie habe ich so fleißig gearbeitet wie in diesem Sommer, das kommt daher, weil ich einen Kameraden bei mir habe, der sich für die Sache interessiert.“

Bei der Heimkehr redete sich Betulanter in die Höhe, der Professor hatte ihn Kamerad genannt, was er sein ganzes Leben lang nicht vergaß.

Selbst seine Frau hatte in diesem Sommer gute Tage, die sie meistens in Joels Küche zubrachte, wo sie Joels Kaffee trank, schmachtete und prahlte. Früher pflegte sie über die langen Winter zu klagen, jetzt waren sie über der goldigen Gegenwart vergessen. Draußen vor der Tür spielte ihr kleiner Junge mit den Kindern des Professors und erhielt einen Anteil von den guten Bissen. Unterdessen flackte die Frau mit der Köchin und dem Kindermädchen, und erschien die Professorin gelegentlich in der Tür, wurde sie ebenfalls eingemeißelt. Die Sprache des Besuchs nicht Worte genug, Betulanter sprach zu sich selbst, er verstand Kleider zu nähen, Schuhe zu flicken, ein Haus allein zu bauen und die seltensten Blumen zu züchten. Und wie gelehrte er war! Von dem geringsten Kraut konnte er den ausländischen Namen, von Büumen und Sträuchern gar nicht zu reden.

So nahe der Herbst. Der Professor kehrte mit seiner Familie in die Stadt zurück und sein letztes Wort vom Verbleib, als das Schiff hinauskam, war:

„Schönen Dank für diesen Sommer, Betulanter! Wir beide haben unsre Sache gut gemacht!“

Nicht ein Wort richtete er an Oestermands Junge, obwohl sie gemüthliche und ordentliche Menschen waren. Andersson und Deman, die ebenfalls an der Brücke standen, würdigte er nicht einmal eines Blickes. Mit zerpflückten Waden und der Nase in der Luft ging Betulanter heim.

„Hoho!“ rief ihm Mutter Westergren nach, „nicht so hochmüthig, mein Junge, der Winter bleibt nicht aus!“

Betulanter verachtete dergleichen alle bösen und neidischen Weiber, daß er sich nicht einmal herabließ, ihnen den Mund zu stopfen. Dagegen lächelte er väterlich wohlwollend, als sein Junge, Waldemar, der Alten die Zunge zeigte.

Heimgekommen, begann er sich mit der Pflanzenpresse zu beschäftigen, die er nebst einem dicken Paket grauen Papiers vom Professor erhalten hatte. Er wuschte genau, was er wollte, und legte in diesem Herbst ein Herbarium und eine Insektensammlung an, die beide seitdem sein Stolz und Trost waren, wenn die Mißgeschicke sich häuften.

Dieser Winter gestaltete sich auf dem Felsenland über Erwarten froh. Freilich lag Betulanter die Nächte hindurch beim Herdfeuer, aber er arbeitete ebenfalls den Tag über. Ein Bauer in Solhagen hatte ausgesprochen, daß sich eine Sommervilla auf seinem Felde bezogeln würde, und den Bau Betulanter übertrug. Den ganzen Tag sah man ihn auf dem Arbeitsplatz, und oft war er abends so müde, daß er sich hinlegte und das Essen bis zum Sonntag verschob. Aber dann hing er auch über den Büchern und nahm sich kaum Zeit zum Essen. Dabei litten jedoch seine Augen, und um dem Schaden abzuwehren, kaufte er sich bei einem Trödler eine alte Brille und kam so über das schlimmste hinweg.

Der Friede auf dem Eisland wurde durch nichts gestört, und jeden Sonnabend abend schwankte der Steg, wenn Betulanter schwer beladen mit dem Vorrat für die Woche heimkehrte.

Im Laufe des Winters schrieb er ein paarmal an den Professor, der ihm stets freundlich antwortete. Wenn er die Briefe aus dem Schulhause holte, machte er sich einen freien Tag, las und prüfte die gepressten und aufgetrockneten Pflanzen und acriet in Begeisterung bei dem Gedanken, daß der nächste Sommer ihn tausend neue bringen würde, weniger durften es nicht sein. Auch entfaltete ihn die Aussicht, das neue, zu diesem Zweck angefertigte Wandbrett mit frischem Vorrat zu füllen. In demselben Winter stellte er auch einen Schrank mit vierundzwanzig Schubladen her, in denen die im künftigen Sommer gesammelten Insekten aufbewahrt werden sollten.

Nun teilte sogar die Frau die Ansichten ihres Mannes, die der Professor unangenehm aufheben würde. Täglich lief sie zu der mit Sommerproben überfüllten Elfrida hinüber, um mit dieser über die Professorin zu schwätzen. Elfrida war viel zu schlichtern gewesen, um sich den gepuderten Stockholmer Mädchen zu nähern, weshalb sie dankbar allen Erzählungen über diese und die Professorin lauschte.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf im Frühjahr die Nachricht ein, daß der Professor im folgenden Sommer nicht nach Djupnäs käme, da seine schwächliche Frau die Seeluft nicht vertragen könne. Obwohl der alte Joel einen Verlust dadurch erlitt, konnte er es sich doch nicht verkneifen, schadenlos den Brief Betulanter zu zeigen, der beim Lesen erbleichte, während in seinem Herzen die Sehnsucht nach dem Sommer erstarb.

Eine Woche später erhielt der Professor einen sehr merkwürdigen Brief von Betulanter. Die ungeschickten Buchstaben torkelten nach allen Seiten, und aus dem unzusammenhängenden Sinn sprach ein Kummer, der komisch gewirkt hätte, wenn er nicht durch seine Aufrichtigkeit rührend gewesen wäre. Als Antwort langte ein Paket Bücher an, unter die sich auch eine lateinische Grammatik verriet hatte. Zwischen den Seiten lagen zwei neue Zehnkronestücke, die Betulanter knapp bemerkte; denn er begann sofort: mensa, mensae, mensam...

Sobald ihm die Grammatik ein wenig Zeit übrig ließ, vollendete er die Villa bei Solhagen und brachte nach der Abrechnung hundert Kronen heim. Sobald er aber die Scheine in der Hand fühlte, war es mit seinem Verstande vorbei.

Vier Tage später kehrte er todt betrunken aus Stockholm zurück. Er hatte den Professor aufgesucht, ließ aber nie etwas über den Empfang verlauten.

„Na, das kann man sich ja denken, daß ein besoffener Bauer, der schnupft, rausgeschmissen wird, wenn er sich seinen Leuten aufdrängt,“ bemerkte schließlich die alte Westergren zu Mutter Betulanter.

„Jesseh, sie hat doch die schlimmste Schnauze auf der ganzen Insel,“ meinte diese.

„Dafür danke ich meinen himmlischen Vater jeden Tag — das hat man nötig, wenn verhungerte Weisbilder im Winter Mehl und Kaffee borgen wollen, den sie nie zurückgeben.“

Beiseitig ging Mutter Betulanter, denn dieses Mal hatte die alte Westergren nicht ganz unrecht.

Der Professor kam nie wieder auf die Insel. Betulanter vergaß ihn nicht, aber sie begegneten sich niemals wieder. Der Gelehrte behielt seinen fleißigen Schiffsbesitzer in gutem

Bedächtnis und verschaffte ihm in den folgenden Jahren verschiedene Bestellungen für Pflanzen, die auf der Insel wuchsen, sowie für Insekten, die er fangen sollte. Betulanter preßte Blumen und präparierte das Material stets zur vollen Zufriedenheit der Empfänger. Auf diese Weise kam er in direkte Verbindung mit gelehrten Leuten, und zuweilen geschah es, daß diese auf seinen ausdrücklichen Wunsch seine Dienste mit einem Buch belohnten. So oft er dies empfing, las er Tag und Nacht, worauf er wiederum fürs tägliche Brot schaffte. Da er einigermassen alle Gewerbe verstand, würde er beständig vorkauf zu tun gehabt haben, hätte er nur Ausdauer zur Arbeit besessen. Aber das Studium und die Pflege seines Gartens waren ihm zum Bedürfnis geworden und selbst, wenn das Geld zum Allernotwendigsten schelte, sorgte er zu allererst für seine lieben Pflanzen. Auf diese Weise zersplitterte er seine Zeit, worin seine Arbeitgeber sich nicht finden wollten, und er kam in den Augen eines unzuverlässigen Arbeiters, und da er außerdem eigenständig war und häufig pausig antwortete, bedachten sich die Leute zweimal, ehe sie sich mit ihm einließen. Kam er dann, um „anzufangen“, wurde er öfters mit einem kurzen: Danke bestens! abgefertigt. Daraus pflegte er etwas von geizigen Bauernstimmen zu murmeln, und zwar so laut, daß er gehört werden mußte. Das Verhältnis zu den Inselbewohnern wurde immer gespannter, wofür sich Betulanter seinerseits durch Berachtung der Bauern rächte. Gereizt schimpfte man ihn „Wetler“ und „aufgeblasener Pump“, er aber richtete seinen gekrümmten Rücken in die Höhe und antwortete mit einem selbstbewußten Grinsen, Gott sei Dank gleiche er nicht dieser unwissenden Plebs!

In den folgenden Jahren vervollständigte sich seine Sammlungen. Er hatte genau acht gegeben, wie der Professor es anfang, und seine natürliche Anlage half ihm über etwaige Schwierigkeiten hinweg. So er an seinem, genau nach dem des Professors eingerichteten Arbeitstisch, ordnete seine Pflanzen oder untersuchte eine Schmetterlingspuppe durch ein altes kastriertes Mikroskop, so fühlte er sich völlig glücklich. In freien Stunden lernte er die lateinischen Namen der Pflanzen auswendig, die er noch nicht gefunden hatte, und erob die Frau zuweilen Tränen ob ihrer Armut, tröstete er sich fünf Minuten später mit der Hoffnung, im nächsten Sommer die fehlenden Gewächse zu finden.

Witunter verirrete sich auch ein Botaniker auf die Insel und beschäftigte bei dieser Gelegenheit Betulanter's Sammlungen. Dabei verfiel die strenge Ordnung, die in seinem Arbeitsstübchen herrschte, niemals Einbruch zu machen. Noch bemerkenswerter war es, daß diese Tausende von Gewächsen die richtigen Namen trugen, und mehr als ein Stubengelehrter schielte verwundert nach diesem spindelblauen Arbeiter, der mit lateinischen Wörtern um sich warf oder eine Auffassung demonstrierte, die in verschiedenen Punkten von der anerkannter Autoritäten abwich. Natürlicherweise pflichtete man Betulanter's Ansichten nie offen bei, wenigstens bei einigen seiner Zuhörer ein stiller Zweifel übrig blieb, der mit der Zeit von selbst einschloß. Es war nicht leicht, gegen berühmte Größen zu opponieren, selbst wenn man einen Irrtum vermutete. Vielleicht konnte sich das ein Arbeiter wie Betulanter erlauben, dessen Stimme niemals über die Insel hinaus gehört ward. Alle würdigten jedoch sein Talent, ja, viele beneideten ihn um seinen schnellen und sicheren Blick, ein Beweis seiner außerordentlichen Begabung.

Derartige Besuche trafen aber selten ein, auch waren sie nicht von langer Dauer. Doch waren es Festtage für Betulanter, der monatlang von ihnen zehrte, bis die saure Arbeit wieder Kräfte und Interesse in Anspruch nahm.

(Schluß folgt.)

Vom Leipziger Völkermuseum.

Auf dem zurzeit in Köln tagenden Kongreß der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft sprach gestern der Direktor des Leipziger Völkermuseums, Professor Meule, über die praktischen Aufgaben der Völkermuseen auf Grund Leipziger Erfahrungen. Unse ethnographischen Museen, führte er aus, huldigen mit wenigen Ausnahmen der geographischen Aufstellung; sie lassen den Kulturkreis der einzelnen Völker in sich geschlossen auf den Beschauer wirken. Diese Art der Aufstellung ist auch allein geeignet, den Einfluß der Naturumgebung auf die menschliche Kultur zu dokumentieren. Gleichwohl hatten diesem Prinzip einige Mängel an. Unser Leipziger Völkermuseum ist zwar ebenfalls bereits überfüllt, doch ist es noch weit entfernt von dem wahrhaft schrecklichen Zustand der Ueberfüllung des Berliner Völkerkunde-Museums. Aber obwohl bei uns die Beschauer sichtlich nicht von der Fülle der Gegenstände erdrückt werden, sehen die Laien unter ihnen sich doch vor der absoluten Unmöglichkeit, aus den aufgeschickerten Massen irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Fortgeleitete Klagen haben die Museenbeamten darüber zu hören. Daß eine Änderung in irgendeiner Richtung not tat, war mir schon vor vielen Jahren zur Ueberzeugung geworden. Zu einer Schaustellung nach naturwissenschaftlichem Vorbild habe ich mich nicht entschließen können. Es traf sich aber, daß eines Tages an bevorzugter Stelle, nämlich im Treppenhause, ein paar kleinere Schränke frei wurden, die für vergleichende Zusammenstellungen wie geschaffen erschienen. In den einen habe ich alles getan, was wir an primitiven Geldorten besitzen, in den andern alle bekannten primitiven Feuerzeugungsgerätschaften. Der Erfolg war erfreulich sowohl für uns Ethnologen selbst, die wir daraus erfahen, was dem Museum noch schelte, als auch für das Publikum, das bald mit großem Eifer diese Sammlungen studierte. Für mich war der einzuschlagende Weg damit gewesen: die alte geographische Aufstellung ist beizubehalten, nachdem sie durch Entnahme alles dessen, was zu den vergleichenden oder entwicklungsgeographischen Gruppen nötig ist, übersichtlicher geworden ist. Daneben ist der menschliche Kulturkreis, soweit er in ethnographischen Museen vertreten ist, nach Kategorien aufzuteilen. So ist z. B. jede einzelne Waffe geschichtlich zu entwickeln. Wie schön und sinnlos das beim Schilde möglich ist, wissen wir Fachleute bereits seit langer Zeit. Auch bei andern Besitztümern ist die Methode angängig; wo sie es aber nicht ist, hat sie doch immer noch den Vorteil, die geographische Verbreitung des betreffenden Besitztums in äußerster Uebersichtlichkeit vorzuführen. Leider hat das Leipziger Museum wie die meisten Völkermuseen einwilligen keinen Platz, die Idee durchzuführen. Um praktisch die Durchführbarkeit meines Weges zu prüfen, habe ich einwilligen den geplanten späteren Dauerzustand durch vorübergehende Ausstellungen bestimmter Kulturgruppen zu ersetzen gesucht. So haben wir die Wirtschaftskultur der Naturvölker und der außereuropäischen Kulturvölker zusammengestellt, so führen wir jetzt unsern Besuchern die Verkehrs- und Transportmittel der gleichen Menschheitsgruppen vor. Beide Ausstellungen konnten kaum drei Wochen geöffnet bleiben, aber welche Menschenmassen sind in sie hineingeströmt.

Den Jubrang von Lehrern und Schülern mußten wir sogar durch Vermittlung des städtischen Schulamts regeln. Bis Ende September sind für alle Tage 12 bis 16 Klassen vorgemerkt. Ich habe jeder Leipziger Schule je 10 illustrierte Führer gratis zur Verfügung gestellt zur Abgabe an die interessierten Lehrer. Nicht alle machen davon Gebrauch; die strebsamsten aber begnügen sich nicht mit der Lesart, sondern besuchen vorher auch noch das Museum und sind dann natürlich in der Lage, beim Besuch ihrer Klasse etwas Aufbringendes zu bieten. Erfreulich ist auch das Verhalten vieler Kinder. Wir geben auch für die Schulklassen Führer beinahe noch unter dem Selbstkostenpreis ab. So starker Gebrauch wird davon gemacht, daß fortwährend neue Auflagen nötig sind. Die Schüler schreiben mit beinahe derselben Sicherheit wie über den berühmten Ferientag Aufsätze über den Museumsbesuch. Da bietet denn der Führer eine gute Grundlage und weitet in willkommener Weise den Blick unter heranwachsenden Jugend. Wer die Jugend für sich gewonnen hat, braucht um das Alter nicht besorgt zu sein. Der Besuch der Ausstellung durch Erwachsene ist an sich schon gut, durch das erweckte Interesse der Kinder ist er noch mehr gehoben.

Noch günstigeren Erfahrungen haben wir mit unsern seit 1907 veranstalteten Winterturten gemacht. In einem Winter haben wir die deutschen Kolonien, in einem andern die Einführung in die Völkerkunde mit einer Anleitung zum anbringenden Besuch des Museums und im ersten Winter haben wir das Thema behandelt: Anfänge und Urformen der materiellen Kultur. Wir erheben bei diesen Kurten ein Honorar in der Höhe der Volkshochschulkurse. Meist vermochte unser Vortragssaal kaum die Zahl der Teilnehmer zu fassen. Wir illustrieren das gesprochene Wort durch Lichtbilder und legen möglichst viel Demonstrationmaterial aus. Für den Vortragenden ist die Kombination von Rede, Lichtbild und Demonstrationsojekt nicht leicht, aber nach allgemeinem Urteil fesseln diese Darbietungen außerordentlich und tragen das Interesse für völkertunliche Fragen in weiteste Kreise. Das Hauptontingent der Hörer stellen Lehrer- und Handlungsgesellschaften dar, nicht die Arbeiterkassen, wie wir anfangs vermutet hatten. Wir sind infolge dieser Winterturten zu einer großen Anzahl von Dispositionen gelangt, eigentlich ohne zu wissen wie. Dadurch können wir im Lichtbild Erklärungen bieten und dem geographischen und völkertunlichen Verlag in ausgedehntestem Maße mit Klischees unter die Arme greifen. In Leipzig ist in den letzten Jahren kaum ein größeres völkertunliches und geographisches Werk ohne Unterstützung des Völkermuseums erschienen. Demnächst werde ich der Stadtverwaltung vorschlagen, unser Völkermuseum zu einer Lichtbildzentrale für den Geographielehrerunterricht zunächst an den Leipziger höheren Schulen zu gestalten. Die Schwierigkeiten des Entleerens werden sich mit gutem Willen heben lassen. Was den Kostenpunkt betrifft, so ist Leipzig für wissenschaftliche Zwecke immer opferbereit gewesen. Die Vorführung von Phonogrammen und Kinematogrammen steht bisher mehr im Hintergrund; wir denken jedoch später auch diesem Gegenstande eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Mit den großen Sommerausstellungen ist es bei uns nicht getan. Wenn immer in Pleiß-Rhein irgendein Fachkongreß stattfindet, werden wir um eine Sonderausstellung gebeten. Den Drehschnecken bauen wir eine Ausstellung von Schreibereien aller Zeiten, den Präparaten eine Verkleidungsaustellung auf usw. Eben haben und die Zeichenschere um eine Zusammenstellung von Malerei, Ornament und Plastik gebeten. Da wir auch Abklatsche von paläolithischen Höhlenbildern besitzen, können wir den Herren ziemlich Lückenlos bieten. Selbstredend liefern wir in Wort und geschriebener Etikette gründliche Erklärungen dazu. Die letzte Art unserer Darbietungen besteht in der Vorkführung wichtiger neuer Eingänge in den Sitzungen unser Leipziger Vereins für Völkertunde. Die Notwendigkeit solcher Gesellschaften wird durch die Existenz gleichartiger Vereine an andern Museenbewerben bewiesen. Das ist in Kürze, was vom Leipziger Museum dem Publikum geboten wird. Da die Sachlage für alle Völkermuseen annähernd die gleiche ist, müssen die Ethnologen im allgemeinen zu den angeschnittenen Fragen Stellung nehmen. Die Hauptfrage bleibt die Frage nach der Zerteilung der Museumsbestände in der von mir vorgeschlagenen Richtung. Ich verkenne nicht die Art der Zerteilung als dem Doppelp Zweck der Völkermuseen ausgedehnt entsprechen. Einmal sollen diese Museen der Befriedigung des menschlichen Wissensdrangs an sich dienen, zum andern sollen sie die Rekonstruktion des Entwicklungsganges der menschlichen Kultur versuchen. Dem ersten Zweck entspricht die Aufstellung nach geographischen, dem zweiten die nach ethnologischen Gesichtspunkten. Die Frage ist die der praktischen Durchführbarkeit, und über sie müssen wir später unsere Erfahrungen austauschen.

An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lange Ansprache über die Entwicklung geschichtlicher Darstellungen, an der sich eine Reihe Museumsleiter beteiligten. Empfohlen wurde die Aufnahme der Photographie.

Sunskronik.

Belazquez.

Don Diego Rodriguez de Silva y Belazquez starb am 7. August 1680, vor 250 Jahren. Er lebt für uns und für eine unbegrenzte Zukunft als der „Goethe der Malerei“. Wir möchten in diesem einen Wort alles das zusammenfassen, was Belazquez für die Menschheitskulturentwicklung bedeutet.

Ein Vergleich mit der künstlerisch-menschlichen Erscheinung Goethes wirkt ganz auffallend. Unser Leser mögen sie im weiteren selbst aufzudecken suchen. Belazquez stammte aus wohlhabender Familie bevorzugten Standes. 1598 wurde er in Sevilla geboren. Seiner natürlichen Neigung zur Kunst bringen die Eltern Verständnis entgegen. Er hat gute, verschiedenartige Lehrer, so daß sein Persönliches frei und eigen zur Entfaltung kommt. Hauptfachlich der Kunstschriftsteller und Dichter Pacheco, ein feinsinniger Kritiker und Kritiker, dient mit Sorgfalt und Stolz dem wachsenden Genie als Lehrer; er wird später sein Schwiegervater. Die materiellen Anfänge des Belazquez bereits zeigen spanisches Leben, spanische Natur: künstlerisch erlebte Wirklichkeit. Der Zweiundzwanzigjährige begibt sich in die Hauptstadt, nach Madrid und wird durch die Gunst des allmächtigen Grafen Olivarez bis vor den jungen sechszehnjährigen König Philipp IV. gebracht, den er in einer schlichten ungeschminkt vornehmen Auffassung auch porträtiert. Die bereits völlig reife innere Wahrhaftigkeit dieser Malerei gibt dem in wenigen dunklen Tönen gegen das Licht arbeitenden Werk den rechten Wert als Bildniswert.

Der nicht schöne, aber einprägsame Kopf Philipps, der auch die charakteristische grobe Unterlippe der Habsburger auf Spaniens Thron zeigt, wird nun eine häufig wiederkehrende Aufgabe für Belazquez, der Hofmaler erhält und bis an sein Lebensende in der Gunst des Herrschers bleibt.

Der auffallend schöne, ritterliche Mann ist als Mensch nun aber auch schon gleich vollendet wie als Maler. Als Mensch wie als Maler ist und bleibt er Spanier mit Naturnotwendigkeit des in sich selbst gewissen Genies, und sein Stolz teilt sich gleichmäßig seinem Menschentum und Künstlerium zu. Wohl hat er italienische Maler als Kollegen bei Hofe, wohl trifft er und arbeitet er mit Rubens 1628 zusammen, erhält im folgenden Jahr einen Urlaub nach Italien — er bleibt der unvergleichliche malerische Genius spanischer Kultur, wenn er weiterhin auch mehr in Licht und Farbe und auch in klassischen Motiven arbeitet. Sein packender Realismus, in dem A. V. die antike Göttersage von Mars und Vulkan sprühendes Leben erhält, in der ein Bacchus als ein kräftiger Jüngling unter prächtigen spanischen Trinkertypen erscheint, vereint sich mit einer Befähigung, das farbige Licht und seine unerhöplichen Harmonien malerisch zu erfassen; zu solcher Befähigung hat sich erst die impressionistische Freilegung unserer Zeit in unsern besten Meistern wieder hingefunden. So hat er auch die römische Landschaft gesehen und gemalt und hat mit einem raffinierten Naturschönheitsbegriff die Villa Medici als malerisches Motiv und auch als Aufnahmestätte während des Verweilens in Rom erwählt. Velazquez bleibt also immer sich eigen, entwickelt nur sein Künstlerium wie sein Spanierium zum weltumfassenden Bereich, „in dem die Sonne der Schönheit nie untergeht“.

Nach Spanien zurückgekehrt, öffentlich sichtbar immer höher in Hofämtern gestellt, erscheint Velazquez in der Folgezeit als eines jener Genieglückselbster, die in die Sonne großmächtiger Herrschaft gestellt, kulturell voll ausreifen können, so daß der reife Kulturmann auch das Künstlerschaffen ganz durchdringt. Trotz des späteren Brands des Königsplatzes, der eine Menge Gemälde des Velazquez vernichtet haben mag, können wir am Ueberbliebenen doch dieses Ausreifen noch voll genießen. Als Willkürsünder hat er vor allem Porträts zu malen. Er malt immer wieder und immer schlicht und doch stets überraschend neuartig den König, den Kronprinzen, den Grafen Olivores. Dabei gibt er den offiziellen Brunnbildnissen durch prächtige Darstellung auf edeln Stoffen in sein belichteter Landschaft anderer Reichum malerischer Werte, den einfachen Porträts für höflich-familiäre Zwecke einfachste Auffassung mit verführerischer Innerlichkeit des Ausdrucks. So malt er später auch die 17jährige zweite Gattin Philipp, ohne im Ausdruck deren Unlust an der gezwungenen spanischen Feiertlichkeit und sinnlosen Brautmode der Marterlieder und Misstrauensgeheimnisse irgend verbergen zu wollen: man sieht auf einem Bild das Schicksal dieses Kindes aus sterblichem Fürstentum, mit dessen zu früh gekorbenen Sohn sie erst verlobt war und dessen Tochter nur drei Jahre jünger ist als sie selbst. Vor dieser Hochzeit war Velazquez als Berater der königlichen Bauten wieder nach Italien geschickt worden, um Innenraumdecoration zu studieren und berühmte italienische Gemälde für die Einrichtung des notwendigen Schloßhofs zu erwerben. Bei diesem zweiten italienischen Aufenthalt hat er das weltberühmte Porträt des Papstes Innocenz X. gemalt, eine jubelnde Harmonie in Tönen von Rot um einen Kopf voller Verrennen und Weltmachtcharakter. Dieses Porträt ist jetzt noch in Rom, und man kann wohl behaupten, daß in dieser Stadt der Kunst aller Zeiten dieses eine Bildnis jeden andern künstlerischen Genuß überbietet.

Man begriff die edle Freiheit der Persönlichkeit in Velazquez erst völlig, wenn man sieht, was er neben solchen Aufgaben sich selber nebenher als Aufgabe stellt. So malte er, um sich zu trainieren, vor der Sitzung des Papstes seinen schwarzen Diener; der spanische Hof jubelte, als er später dieses gemalte Bild schielender Lebenswahrheit zu sehen bekam. Velazquez malte auch mit Vorliebe die grotesken Erscheinungen der spanischen Dostworte und Narren, dabei geniale Karikaturen seiner Porträtkunst schaffend, gleichwie die Schöpfung in solchen elenden bläulichen Gestalten sich selbst karikiert. Ähnlich hat er die griechischen Philosophen, den Spätter Menippos, den Melancholiker Aesop dargestellt, indem er zwei charakteristische Strolche von der Gasse aufgriff, einen spitzbübisch verkniffenen Trunkenbold, einen verchlampften Trödel, und beide mit seiner Malerei unsterblich machte.

Diese Malerei der höchsten Reife des Velazquez, rein aus Technische betrachtet, setzt noch heute unsere besten modernen Impressionisten selbst in Erstaunen. Nicht genug damit, daß der Mensch Velazquez mit einem Bild für das Ewiglebendige am Großen und Kleinen alles Lebens mehr sah als alle Künstler vor ihm und neben ihm, daß er auch neue, rein malerische Schönheiten im Bild, in farbiger Harmonie und Nuance entdeckte, seine technische Ausdrucksform in der Wiedergabe dieses allen ward mehr und mehr unvergleichlich. Diese im Genie geeinte Freiheit der Malerei ist in den beiden berühmtesten großen Gemälden des Velazquez für alle Zeiten vorbildlich, die in des Meisters letzten Jahren entstanden: Die Ehrenfräulein und Die Spinnerinnen. Das erstere führt uns in das Schloßatelier, in dem Velazquez ein großes Doppelporträt des Königs und der Königin malt. Wir sehen das Paar nur in einem Spiegel hinten an der Rückwand des Raums auftauchen, sehen links vorn die Rückseite der großen Arbeit auf der Staffelei, daneben den Meister selbst, der uns prüfend voll anblickt, weiter in der Bildmitte die kleine Prinzessin Marguerita, die von ihren Ehrenfräulein den Eltern zur Zerstreung vorgeführt wird, im übrigen noch rechts vorn eine Gruppe von Zwergen mit einem Hund, die demselben Zwecke dienen sollen, und weiter hinten im Raum einen feierlichen Hofmann mit einer geistlichen Dame, endlich ganz im Hintergrund neben dem Spiegel, durch eine Tür sich in einen hellen Raum entfernend, einen Doffherrn. So ist das Ganze schon an sich ein genial frei aufgesetztes „höfliches Bild“, das der höchste Hofherr, der Schloßmarschall Velazquez, selber hier malt; ebenso genau von jeder Konvention befreit ist die Komposition des Ganzen zu einer überreichen lichtbunten Raumimpression voll feinsten malerischer Ueberrassungen in leuchtenden Harmonien; endlich ist das Ganze technisch „heruntergehauen“, so daß alles „auf Anblick“ flut, nirgends scheint der Pinsel die Leinwand an gleicher Stelle zweimal getroffen zu haben. Dabei ist alles, auch das Kleinste der Szene da: die Dessiden an der Kante der gespannten Leinwand, jede flüchtige Nuance der reichen Zeitschönheit, jede lebendige Ausdruckseinheit der Köpfe. Der König selbst soll in Bewunderung des Bildes darin auf des Meisters Selbstbildnis das Zeichen des höchsten spanischen Adelsordens auf der linken Brustseite aufgemalt haben, „als das einzige, was in dem Bilde fehlte“. Tatsächlich hat Philipp danach die Aufnahme des Künstlers in den hohen Orden, trotz mancher formalen Schwierigkeiten, durchgeführt.

Noch höher mag unsere Zeit aber das Bild der Spinnerinnen in den stellen. Der Schloßmarschall Velazquez, der hier die Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen mit einer französischen Prinzessin als die endlosen verwickelten Vorbereitungen, die die spanische Hofetikette forderte, zu treffen, dabei auch die Ausrüstung neuer Wohnräume im Schloß über sich hatte, kam bei solcher Gelegenheit in die große Teppichfabrik von Madrid und empfing hier die Impression zu den Spinnerinnen, diesem ersten Bild der Fabrikarbeit, das die „Kulturgeschichte in Kunstwerken“ kennt. In einem dämmerigen, von Schwinde durchzitterten Raume sehen wir fünf Arbeiterinnen bei ihren Handlungen an Spinnrad, Winde, beim Sortieren und Handlungen; durch eine hohe Tür bilden wir in einen zweiten sonnig hellen Raum, in dem mehrere Damen die Farbenpracht der Ware prüfend betrachten. Der Bildgegenstand wie die impressionistische farbige Raum- und Lichtbehandlung bei Künstler Faust der malerischen Verarbeitung stellen in der einheitlich vollendeten Schönheitswirkung des Werks eine menschliche und künstlerische Kulturovollkommenheit dar, die ihrer Zeit um gut zwei Jahrhunderte voraussteht.

Eine in kurzer Heftigkeit tödliche Krankheit überfiel Velazquez nach der an Festen überreichen Reise des Hofes, die der Einholung der Braut des Kronprinzen galt, und deren ganze aufreibende Organisation dem vielbewunderten Hofmann oblag und glänzend gelungen war.

Künstler und Mäcen. Durch den Tod des berühmten Landschafters A. J. Rubens, der im Alter von 64 Jahren dahingerafft wurde, hat die russische Kunst einen schweren Verlust erlitten. Rubens nahm in der russischen Malerei eine ganz eigenartige Stellung ein: er war nicht nur ausübender Künstler von hohem Rang, sondern auch ein verdienstlicher Lehrer und vor allem ein Mäcen von fürstlicher Freigebigkeit. Rubens kam aus der unerschöpflich reichen Tiefe des russischen Volkes. Er wurde in der Stadt Maruzo als Sohn kleiner Leute geboren. In frühen Kindheitsjahren trat seine Begabung für die Malerei so stark hervor, daß der damals auf der Höhe seines Ruhms stehende Atrasowski auf den Knaben aufmerksam wurde und sich seiner annahm. Nach einigen Lehrjahren bei dem berühmten Marinisten kam der junge Rubens auf die Künstlerakademie in Petersburg. Seine ersten selbständigen Arbeiten stellten ihn mit einem Schläge in die erste Reihe der russischen Landschaftler. Rubens' von feinstem Stimmungsaender erfüllten kleinrussischen Landschaften bedeuteten für die damalige Zeit eine künstlerische Offenbarung. Sein satziges Colorit, die bis an die Grenzen der Illusion gehende Beleuchtung seiner Bilder, sowie die breite Pinselführung führten eine stürmische Revolution in der im besten Akademismus befangenen russischen Malerei herbei. Seine Bilder wurden mit Gold ausgezogen. Als Graf Ivan Tolstoi das Direktorat der Künstlerakademie übernahm und den Beschluß faßte, einen neuen Zug in dieses bürokratisch versauerte Institut zu bringen, rief er auch Rubens herbei und übertrug ihm eine Professur. Rubens ist der treueste Helfer Tolstois bei dem mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpften Reformwerk gewesen. Wenn der seine Hofmann vor scharfen Maßnahmen zurücksetzte, weil er fürchtete, in hohen Kreisen Aufstoß zu erregen, trat Rubens auf den Plan, und er verfocht seine Ideen mit einer erstaunlichen Leidenschaftlichkeit, Offenheit und Rücksichtslosigkeit. Er sagte freis seine Meinung offen heraus und fürchtete auch den Präbenten der Akademie, den nun verordneten Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch nicht; oft stand er in offener Opposition zu ihm, und nicht selten disputierte er mit ihm mit dem vollsten Aufwande seiner gewaltigen Stimme. Als Lehrer entwickelte er dabei eine erstaunliche Tätigkeit. Aus seinem Atelier sind zahlreiche Künstler hervorgegangen, die zu den hervorragendsten Erscheinungen der modernen russischen Malerschule gehören. Seine Schüler vergötterten ihn nicht nur wegen seiner ganz außerordentlichen Lehrbegabung, sondern auch wegen seines edlen Charakters, seiner Hilfsbereitschaft und seiner stammenden Kunstbegabung. Er war der Vater seiner Schüler und wahrte eifersüchtig ihre Interessen. Unablässig kämpfte er gegen die Routine und den Bürokratismus der Akademie, bis er in diesem Kampfe endlich unterlag: großenteils lehrte er dann der Akademie den Rücken; seine gerade Natur konnte sich mit den bürokratischen Winkelzügen nicht abfinden. Aber sein Einfluß blieb enorm. Er spendete ein Kapital von 100 000 Rubel zu Prämierungen, und als er im vorigen Jahre erkrankte, vermachte er sein ganzes Vermögen in der Höhe von 2 1/2 Millionen Rubel einer von ihm gegründeten Rubens-Gesellschaft, die die Aufgabe hat, alljährlich die hervorragendsten russischen Bilder zu prämiieren, und zwar in einer geradezu stürmischen Weise. Es können Prämien in der Höhe bis zu 10 000 Rubel vergeben werden, so daß der betreffende Künstler eine längere Zeit sorgenlos leben kann. Rubens war in jeder Beziehung ein bemerkenswerter Mensch. Er fiel schon durch sein ungewöhnliches Äußere auf: auf dem mächtigen Körper sah der herrliche Kopf des Donners Zeus, umrahmt von waldem Haar und Bart. Seine Augen sprühten, und wenn er seine Stimme erhob, dann erklang sie grollend, wie die eines Löwen. Und dieser herrliche Mann lebte in einer kleinen beschriebenen Wohnung; seine einzige Leidenschaft war die Gütterung von Tanden, die er sehr liebte. Auch für seine geliebten Freunde hat er ein beträchtliches Legat hinterlassen. So lebte dieser merkwürdige Mann, in dessen Brust das Herz eines Kindes schlug und die Leidenschaft einer Kraftnatur flammte, wie ein Bettler. Aber er schenkte wie ein König. O. G.-g.

Neues Theater (Mosenmontag). — Die Direktion des Stadttheaters hat Herrn Villi Johann, der gestern als Leutnant Audorf sein Engagement antrat, sicherlich in der Postung verpflichtet, daß sich sein Talent rasch und kräftig entwickeln wird. Ob diese Hoffnung berechtigt ist, darüber mag die Zukunft entscheiden; daß wir aber hier ein Talent eigener Färbung gewonnen haben, scheint mir sicher. Es fragt sich nur, ob Herr Villi Johann dem ganzen Rollenkreis gewachsen sein wird, der ihm zufällt. Den Leutnant Audorf denkt ich mir ein bißchen anders, als ihn Herr Villi Johann aussieht und herandrängt. Vor allen Dingen robuster und unausgeglichen. Wir scheinen, er ist einmal Soldat mit Leib und Seele; er ist so in militärischer Tradition aufgewachsen, daß er vom Offizierleben nicht, nie und nimmer loskann. Aber dann ist er so etwas wie ein Keschetter; nehmen wir etwa an, durch die Mutter ist ein Zug weicher Kultur in die Soldatenfamilie gekommen. Daher ein Widerspruch in der Brust des jungen Offiziers, ein aufreißender Kampf ohne Ende. Dieser Widerspruch kam nun in der Darstellung nicht heraus. Hier ist nicht eine Soldatennatur unter einer Verkleidung fremder Eigenschaften; sondern ein Jüngling war durch irgendwelches Mißgeschick in den Offiziersrock geraten, der ihm gar nicht saß. Die Mischung der verschiedenen Elemente war total verfehlt; es war überhaupt keine Kraft in dem Mann, nur Schwäche mit Reinheit und anständiger Gesinnung, schlichter Leutnantentümlichkeit. Aber in dieser Schwäche erklang streckenweise ein eigener Ton. Von dem Augenblick an, da der Leutnant keinen Ausweg mehr sieht und die Gedanken immer auf den unvermeidlichen Tod gerichtet, ein sinnlos flackerndes Leben führt. Der Todgeweihte, der noch den Fortschritt, Lustigen martirt, und der Verlorene, der schlief auch den letzten Freund verliert — das Klang es, wenn auch nicht gerade dem Worte des Dichters entsprechend. Hatten wir uns vorläufig daran. Auch deswegen, weil der Liebhaber Hans Audorf in Gesellschaft der gestern ihn bedrängenden Gertrude Heilmann wirklich nicht zur Entfaltung kommen konnte. Denn Herr Villi, die auchschonweise das vielbetrauerte Leutnantenleben darstellte, spielte Elise Polto.

Neues Theater. Sonnabend: Ihr letzter Brief, Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou (neu einstudiert). Sonntag: Der Graf von Luxemburg. Montag: Japans Reich. — **Altes Theater.** Sonnabend: Die Dollarprinzessin (halbe Preise). Sonntag: Wenn der junge Wein blüht. Montag geschlossen.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater um 7 1/2 Uhr.

Bereinigtes Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen (Striebe: Anton Franck). Sonntag, Montag: Die Logenbrüder. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomaring). Sonnabend: Pariser Schattenspiele. Sonntag, Montag: Das gewisse Etwas.

Baitenberg-Theater. Sonnabend: Alexandra. Sonntag: Die große Unbekannte. Montag: Roderich Heller. Dienstag: 's Müllerl. Mittwoch: Die große Unbekannte. Donnerstag: 's Müllerl.

Archäpalast (Theateraal; Bauderivie-Saison). Abends 8 1/2 Uhr: Der Mann einer Künstlerin; Die Schamige; Monologe, der Fürst der Diebe; Disziplinärarrest.

Notizen.

Jahrausende alte Krankeitsbilder. In der Wiener Gesellschaft der Ärzte hat Dr. Kronfeld zwei merkwürdige Kunstgegenstände aus dem Altertum vorgeführt und besprochen, die beide eine Beziehung zur Geschichte der Medizin haben. Der eine befindet sich in einer Londoner Sammlung und besteht in einer kleinen Bronzefigur von etwa 12 Zentimeter Höhe. Sie stellt einen jungen darlosen Mann dar, der augenscheinlich ein Kranker ist. Die nicht bedeckten Körperteile, namentlich der Hals und die Arme zeigen von einer hochgradigen Abmagerung. Die kleine Statue wurde in Soissons ausgegraben und ist wahrscheinlich eine griechische Arbeit aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Der Arzt erkennt darin mit Sicherheit das Bild eines Schindlichen, ohne Zweifel das älteste in dieser Art. Früher freilich hat man darin die Nachbildung eines Rakeboniers zu erblicken gemeint, der nach indischer Sitte ein Fastenleben abgelegt hatte, vielleicht nachdem er mit Alexander dem Großen nach Indien gekommen war. Jetzt aber ist man von dieser Auslegung abgekommen und hält die kleine Statue für das Vorbild eines Kranken, das in irgend-einem Heiligtum aufgestellt wurde. Der zweite Gegenstand ist noch bedeutsamer, denn er bringt auf einen noch älteren griechischen Vase, die in das fünfte vorchristliche Jahrhundert zurückgeführt wird, die Darstellung der Berufstätigkeit eines Arztes. Das Kunstwerk befindet sich in Paris und hat eine Höhe von 9 Zentimetern. Das Bild zeigt sieben Personen. Der Arzt, der, nach dem spärlichen Bartwuchs zu urteilen, noch sehr jung sein muß und dessen schwarzes Haar mit einem roten Band umknüpft ist, sitzt vor dem stehenden Kranken, indem er mit seiner linken Hand dessen rechten Vorderarm gefaßt hält, während seine rechte Hand sich in einer Stellung befindet, als ob er einen Verband lösen wollte. An dieser Stelle ist die Vase leider beschädigt, aber es lassen sich unter einem Vergrößerungsglas auch noch Reste des Verbandzeugs erkennen. Der Kranke ist fast nackt und blüht, auf seinen Stab gestützt, sorgenvoll auf den Arzt herab. Um sein linkes Handgelenk schlingt sich ein rotes Bändchen, zweifellos ein Amulett. An der Hand sind drei kegelförmige Körper zu sehen, die nichts andres sein können als Schröpfköpfe, und andeuten, daß die Konsultation im Sprechzimmer des Arztes vor sich geht. Vor dem Arzt steht außerdem ein metallenes Becken aus einem aus Ewvontischen gebildeten Dreifuß. Dann folgt das Bild eines zweiten Kranken, der den linken Oberarm in einer weißen Binde trägt und außerdem mit einem ähnlichen Amulett ausgestattet ist. Ein dritter Kranker sitzt sich stehend auf einem Stab und hält in der rechten Hand eine Blume. Ein vierter hat einen Teil der Brust mit einer weißen Bandage umschlungen, ist gleichfalls auf einen Stab gestützt und spricht mit einem zwerghaften Sklaven, der ein Dosenblei über der linken Schulter trägt. Der fünfte und letzte Kranke steht hinter dem Arzt und hat einen Verband um das linke Bein. Dr. Kronfeld hält diese ganze Darstellung für eine der wichtigsten aus der ganzen Geschichte der Medizin, da sie namentlich mit Rücksicht auf ihr hohes Alter nur wenige Nebenbühler hat. Aelter ist nur das berühmte Vasenbild aus dem sechsten oder lebenden Jahrhundert, wo der Wagenlenker Sthenelos seinen verwundeten Herrn Diamebes verbindet. Außerdem gibt es noch eine etwa gleichaltrige Darstellung auf einer Trinkschale im Berliner Museum, wo Achilles den Arm des durch einen Pfeilschuß verletzten Patroklos verbindet. Was jene fünf Kranken auf der Pariser Vase betrifft, so hält sie Kronfeld sämtlich für Stützebühler. Diese Krankheit wurde nämlich im Altertum lediglich mit Aderlaß behandelt, außerdem durch Verbände. Auch hielt man die rote Farbe, die sowohl die Kranken in ihren Amuletten wie der Arzt in seiner Handbinde zur Schau tragen, für ein Mittel zur Bekämpfung der Gicht.

Ein gefährliches Metall. In der Metallurgie werden heute Mischungen vorgenommen, an die noch vor wenigen Jahren kaum jemand gedacht hat. Dadurch ist überhaupt ein ganz neues Feld erschlossen worden, auf dem man zu großen Erfolgen gelangt ist. Eine besondere Aufmerksamkeit unter diesen Mischungen haben die Verbindungen von Eisen und Sillcium, dem Grundbestandteil der Kieselsäure, erregt. Das Ergebnis bezeichnet man als Ferro-sillcium und stellt es im Hochofen oder im elektrischen Ofen her. Es findet verschiedene Verwendungen in der Industrie, namentlich als Zusatz zu Stahl, oder auch zu Eisengüssen. Die ersten Anwendungen dieser Verbindung gehen schon ziemlich weit zurück, aber besonders durch die Einführung des elektrischen Ofens hat die Entwicklung neuer Wege angefangen. Dabei hat sich aber ein sonderbarer Uebelstand herausgestellt, mit dem man zunächst gar nicht gerechnet hatte. Das Ferro-sillcium, mit dem man zunächst gar nicht gerechnet hatte, nämlich ein recht gefährlicher Stoff. Es ereignete sich zum erstenmal, daß eine Trommel mit Ferro-sillcium, während sie aus einem Schuppen gerollt wurde, plötzlich explodierte. Die angestellte Untersuchung zeigt, daß die Explosion auf die Entwicklung von Phosphorwasserstoff zurückzuführen war, der sich durch die Einwirkung feuchter Luft gebildet hatte. Bald aber machten andre Vorkommnisse weit schlimmerer Art den Stoff noch mehr verdächtig. Auf einem Schiff, das mit einer Ladung Ferro-sillcium von Antwerpen nach Neuport unterwegs war, erkrankten nicht weniger als 50 Zwischenpassagiere, die in der Nähe dieses Lagers einquartiert waren, und elf von ihnen starben. Es herrschte die größte Aufregung an Bord, und man brachte zwei von den Leichen erst in Neuport an Land, weil Pest befürchtet wurde, während die übrigen neun bereits im Meer gesenkt worden waren. Etwas später starben unter ähnlichen Umständen zwei Kinder auf einem Rheindampfer, und ähnliche Fälle wiederholten sich auf verschiedenen Schiffen, die mit Ferro-sillcium besetzt waren. Dr. Copeman hat in einer jetzt veröffentlichten Schrift über die Natur des Ferro-sillciums eine Liste aufgestellt, die darauf schließen läßt, daß im ganzen wohl schon einige Duzend Todesfälle im Lauf der letzten Jahre auf diese Weise erfolgt sind. Es hat lange gedauert, bis man hinter ihre wahren Ursachen kam, und oft sind unbillige Untersuchungen auf Pest oder Cholera ohne Erfolg gemacht worden. Jetzt endlich können die durch das Ferro-sillcium hervorgerufenen Gefahren als genügend erwiesen gelten. Vor allen Dingen weiß man, daß gewöhnliche Sorten, die im Hochofen hergestellt werden, ganz harmlos sind und ebenso gehandhabt und ausbewahrt werden können wie gemeines Gußeisen. Die andern, im elektrischen Ofen gewonnenen Sorten dagegen, die zwischen 25 und 26 vom Hundert Sillcium enthalten und namentlich in Frankreich hergestellt werden, sind die Träger jener gefährlichen Eigenschaften. Während man früher die von dem Stoff abgegebenen Gase für Acetylen gehalten hatte, sind sie jetzt als ein phosphor- und arsenhaltiger Wasserstoff erkannt worden. Die Untersuchungen haben noch nicht zu einer völligen Klärung geführt, jedoch sieht so viel fest, daß jedes Ferro-sillcium, das zu mehr als der Hälfte aus Sillcium besteht, als ein höchst gefährliches Ding betrachtet werden muß.

Singelaufene Schriften.

Schwester Henriette Arendt (frühere Polizeioffizierin in Stuttgart), Erlebnisse einer Polizeioffizierin. München, Süddeutsche Monatshefte G. m. b. H. Preis 2 Mk., gebunden 2 Mk. 60 Pf.

Neuland des Wissens. Illustrierte Halbmonatsschrift über die Fortschritte der Wissenschaft. Herausgegeben von Hermann Voelke. Leipzig, Verlag von Hermann Voelke. Erster Jahrgang, Nr. 21. Preis vierteljährlich (6 Hefen) 1 Mk. 25 Pf.